Lodzer Zeitung.

№ 119. Mittwoch, 10. (22) Mai 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Glówna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareillzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Отъ Президента гор. Лодзи.

Въ виду того, что за жителями города Лодзи числится еще въ недоимкѣ значительное количество Государственнаго квартирнаго налога за 1894 годъ, симъ приглашаю всѣхъ лицъ, не уплатившихъ до нынѣ таковаго, внести сборъ сей безъ малѣйшаго замедленія въ Лодзинское Уѣздное казначейство, причемъ считаю нужнымъ предварить неисправныхъ плательщиковъ, что мною отдано приказаніе состоящимъ при магистратѣ секвестраторамъ предпринять самыя рѣшительныя и энергическія мѣры для немедленнаго взысканія означеннаго сбора.

Гор. Лодзь, Мая 5 дня 1895 г.

Президентъ г. Лодзи, Надворный Совѣтникъ: *Пеньковскій.*

Inland.

St. Petersburg.

— Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde am 6. (18) Mai in Gatschino gefeiert. Um 11 Uhr Morgens ward in der Schloßkirche von Gatschino vom Hof-Protopresbyter Janyschew ein Gottesdienst celebrirt, dem Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, Ihre Majestät die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Olga Alexandrowna, der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, die Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Kyrill, Boris und Andreas Wladimirowitsch, die Großfürstin Helene Wladimirowna, die Großfürsten Ssergei und Paul Alexandrowitsch, der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, die Großfürstin Elisabeth Mawrikijewna, die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Michael Nikolajewitsch, Georg und Alexander Michailowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna, der Großfürst Ssergei Michailowitsch, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, der Herzog Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg, JJ. HH. die Prinzen Alexander und Konstantin Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und der Herzog Michael Georgiewitsch von Mecklenburg-Strelitz beiwohnten.

Von den hohen Würdenträgern des Reiches waren unter Anderen der Minister des Kaiserlichen Hofes, Gen.-Adj. Graf Woronzow-Daschkow, der Kommandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers, Gen.-Adj. O. von Richter, der Dejour-Gen. S. M., Gen.-Adj. Tscherewin, und der Gehilfe des Ministers des Kaiserl. Hofes, General-Lieutenant Baron Freedericksz zugegen.

Nach Schluß des Gottesdienstes fand im Schloßgarten Familientafel statt.

Am Morgen hatten Vertreter der Stadt Gatschino das hohe Glück, Seiner Majestät dem Kaiser Salz und Brod auf silberner

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman

von

Hildegard von Gabain.

12] (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Sahen Sie hier auf dem Schreibtisch meine gefüllte Börse liegen?" schrie er fürchterlich laut.

„Ja, die sah ich," stotterte sie kaum verständlich.

„Nun, die Börse ist fort und niemand will in meinem Zimmer gewesen sein, so bestätigt es sich, daß Sie allein darin waren."

„Die Börse fort?" schrie die Unglückliche, „fort, oh mein Gott, und ich — ich soll wohl die Diebin gewesen sein? O, lieber sterben, wie diese Schande über mein und der alten Eltern Haupt bringen: Wem that ich was zu leide, daß man mich solch' entsetzlicher Schuld anklagt?"

Fräulein Wanda warf noch einige Worte hin; die Frau Gräfin schien zu weinen und auch mir liefen die Thränen längst die Backen herunter, wer ein Herz hatte, den mußten die unschuldigen Worte, weiß Gott, rühren.

„Und Herr von Haldenbruch," sprach Else zögernd, „was sagte der?"

„Liebes Fräulein, der glaubte nicht an die Schuld des Kindes, selbst da nicht, als es überführt wurde."

„Ueberführt? Oh entsetzlich! Aber weiter, weiter Frau Brigitte!"

„Das Rollen eines Wagens," sprach diese weiter, „brachte mich wieder so etwas zur Besinnung, ich dachte mir, das es Keller sein würde, den die Ungeduld trieb, sein Kind selbst abzuholen und so war es denn auch. Als ich vor die Thüre trat, kam er mir schon über den Hof entgegen, denn er vergaß nie den Respekt und ließ sein bescheidenes Fuhrwerk stets an dem Thor halten. Bei meinem Anblick indeß blieb dem biederen Mann der „Guten Tag" in der Kehle stecken und als ihn eine Ahnung überkam, rief er hastig: „Was ist vorgefallen? ist Magda etwas zugestoßen?"

„Ich schüttelte ihm theilnehmend die dargebotene Hand und verständigte ihn in großer Eile so halbwegs von dem Malheur. Aber er lieh meiner Auseinandersetzung nur ein halbes Ohr und war mir voran, in einigen Sätzen die Treppe rauf. Erst horchte der Aermste einen Augenblick an der Thür, als er aber den lauten Jammer seiner Magda hörte, trat er ohne anzuklopfen, ohne die Thür hinter sich zu schließen, direkt ein.

„Nun konnte ich ganz deutlich sehen und hören. „Verzeihung, Herr Graf," rief er über alle Maßen erregt, „wenn ich ohne Meldung hier stehe, indeß die Liebe eines Vaters für ein armes, verfolgtes Kind, läßt jede Rücksicht in den Hintergrund treten. Sage, mein Liebling, wer hat Dir wehe gethan?" sagte er darauf sehr sanft zu dem Mädchen, das stumm und starr vor sich hin schaute. Da hob sie den feuchten Blick auf einmal empor, als erkenne sie jetzt erst des Vaters Stimme, ihre Züge belebten sich immer mehr und wie wenn das Herz ihr brechen sollte, schluchte das Unglückskind, sich an Kellers Brust werfend: „Vater, o Vater, sie wollen mich zur Diebin machen, mein Herz ist rein von jeder Sünde, rette mich vor Ihnen!"

„Es war ein schrecklicher Anblick und am liebsten wäre ich vorgestürzt und hätte gerufen: „Laßt sie, ich stehe für ihre Unschuld, denn so sieht keine Diebin aus." Aber ich durfte es nicht wagen, mußte ruhig mit ansehen, wie das Kind unter die Füße getreten wurde. Der Herr Graf sprach nur leise mit Keller; stirnrunzelnd hörte der zu, dann brach er ohne Scheu hervor. „Und wo sind die Beweise? Sind alle so verblendet, dies Gesicht für das einer Schelmin zu halten? Mein liebes Kind, sage die Wahrheit!"

„Ich habe sie gesagt, Vater, und kann nicht anders," sagte Magda tonlos, dann drückte sie die zitternden Hände vor die Augen und schluchzte aufs Neue, daß es einen Stein hätte erweichen müssen und alle, außer Fräulein Wanda, übermannte auch die Rührung. Die hatte schon lange versucht sich einzumischen, nun hielt sie nicht mehr länger an sich und mit gutgespielter Theilnahme ergriff sie das Wort:

„Armer Keller, Sie thun mir leid, indeß mit dem ewigen Gerede kommen wir nicht weiter. Warum wird das Kind mit den sanften unschuldigen Augen unnütz gemartert; Fasse endlich einen Entschluß, Hans, und sieh' Dich in Fräuleins Zimmer um, schnell genug wird darnach ihre Schuldlosigkeit zutage treten."

„Wollen Sie sich dem unterziehen, Fräulein?" fragte der Graf etwas unschlüssig.

„Ja, Herr Graf," war die tonlose Antwort.

„So geben Sie den Schlüssel zu Ihrem Koffer und dem Schranke!"

„Hier sind sie, den Schlüssel zum Koffer habe ich noch nicht abgezogen."

Nun entstand eine Bewegung im Zimmer. Die beiden Damen gingen herunter, wobei die Gräfin öfter seufzte und die Augen mit dem Taschentuch wischte. Herr von Haldenbruch blieb allein zurück und die andern stiegen die vielen Treppen zum Thurm herauf. Peter war schon lange entlassen worden; Friedrich und ich gingen langsam nach, um das Ende auf frischer That zu erhorchen, denn uns beiden ging's recht gründlich ans Herz. Finstere Ecken giebt es dort oben genug, zum Lauschen wie geschaffen. Eine von diesen benutzten wir beide. Wohl fünf Minuten mochten vergangen sein, während welcher es mäuschenstill drinnen blieb, dann hörten wir scheltende Worte, gleich darauf einen herzzerreißenden Schrei von Magdas Lippen:

„Oh, wer hat es gewagt, mir das anzuthun? Vater, sage meiner guten Mutter, daß meine Seele keine Schuld belastet, sage ihr, daß die Hand ihres Kindes bis zum Tode rein blieb!"

„Ich glaube es, Magda, und werde alles daran setzen, den nichtswürdigen Urheber dieser Dir angethanen Schmach zu entdecken," erwiderte der verzweifelte Vater, „Du sollst gerechtfertigt werden vor den Menschen, das glaube mir!"

„Nein, nein, es ist zu viel, zu viel!" klang es wieder aus Magdas Mund.

Dann wurde die Thür aufgerissen, daß wir beide erschrocken zurücktaumelten und wie ein verfolgtes, zu Tode geängstigtes Reh, floh die Aermste die Treppe und Corridore herunter, durch den Garten über Rasen und Blumenrabatten. Wir ahnten ein Unglück und liefen hinterher, aber trotz der größten Eile holte sie niemand ein. Gleich einem Geist huschte unser Liebling über den kiesbestreuten Boden; keuchend, vom rasenden Wettlauf dunkelroth, langten Keller und Herr von Haldenbruch, den es nicht lange im Zimmer gelitten hatte an dem See an, als Magda untersank. Aber das Wasser wollte kein Opfer haben, der leichte Körper hob sich ein paarmal und unser guter Herr von Haldenbruch sprang ihr nach und legte die Besinnungslose in die Arme des taumelnden, halb bewußtlosen Vaters. Als der Fassungslose ihm danken wollte, sagte der Herr sehr kurz:

„Schweigen Sie, armer Mann, ich beanspruche keinen Dank, das Kind habe ich gerettet, weil ich sie so großer Schuld nicht für fähig halte. Gott sei Dank, daß sie noch lebt, beeilen Sie sich, ihr beizustehen, Frau Franz! Friedrich," herrschte er den Diener an, „sorgen Sie für die Pflege des Fräuleins und schaffen Sie warme

Schüssel und Ihren Majestäten der Kaiserin-Mutter und der Kaiserin Heiligenbilder darbringen zu dürfen.

(„St. Petb. Ztg.").

— Seine Majestät der Kaiser hat auf den alleruntertänigsten Bericht des Ministers der Volksaufklärung am 15. (27.) April Allergnädigst geruht, das Protektorat über das Kaiserliche Nikolai-Gymnasium in Zarskoje Sselo zu übernehmen.

Das Kaiserliche Nikolai-Gymnasium in Zarskoje Sselo ist, wie der „Prawit. Wjestnik" mittheilt, von den Einwohnern Zarskoje Sselos, Pawlowsks und Gatschinos zum Gedächtniß an den Hochseligen Kaiser Nikolai I. und den in Gott ruhenden Cäsarewitsch Nikolai Alexandrowitsch errichtet und wurde am 8. September 1870 in Allerhöchster Gegenwart des Kaisers Alexander II. eröffnet, wobei gleichzeitig der damalige Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Alexandrowitsch das Protektorat über das Gymnasium zu übernehmen geruhte. Nach der Thronbesteigung war es dem Hochseligen Kaiser genehm, das Zarskoje Sseloſche Gymnasium unter Seinem Protektorat zu belassen und als Zeichen dessen ihm die Benennung „Kaiserlich" zu verleihen.

— Wie der „Grashd." erfährt, hat unsere Regierung bereits zu allen Punkten des projektirten russisch-japanischen Handelsvertrages definitiv Stellung genommen. Macht Japan keine neuen Anfragen, so kann der Vertrag binnen kürzester Zeit abgeschlossen werden.

— Nach demselben Blatte schreiten die Verhandlungen wegen des russisch-portugiesischen Handelsvertrages seit der Ankunft unseres Gesandten am Lissaboner Hofe, Geheimraths Schewitsch, rasch vorwärts.

— Einer Anordnung des Ministers des Innern zufolge ist die gesammte Küste des Japanischen Binnenmeeres als von der Cholera infizirt erklärt worden.

In Mekka fanden vom 15. bis zum 24. April 176 Cholera-Todesfälle statt; in Dshedda vom 24. bis zum 30. April — 36 und in Konstantinopel erkrankten vom 15. bis zum 24. April 6, starben 2 Personen.

— Graf L. N. Tolstoi schreibt, wie verlautet, an einer Novelle und einer religiös-philosophischen Abhandlung. Die Novelle erscheint im Juni gleichzeitig in mehreren Ausgaben im Druck, die religiös-philosophische Abhandlung in einem englischen Journal.

— Graf Leo Tolstoi hat an den Schriftsteller Wilhelm Henckel in München, den Uebersetzer seines Aufsatzes über Religion und Moral, sowie von „Der Herr und sein Knecht" folgenden Brief gerichtet: „Ich erhielt Ihre Uebersetzungen des Artikels über Religion und Moral und der letzten Erzählung. Sie sind, wie immer, sehr gut. Ich bedauere sehr, daß die letztere etwas verspätet erschien, und es wird mich freuen, wenn das künftig — falls ich noch etwas schreiben sollte — nicht mehr vorkommt. Soeben fällt mir ein, mich mit einer kleinen Bitte an Sie zu wenden. (Sollte sie Ihnen Beschwerde verursachen, so lassen Sie sie unbeantwortet, wollen Sie sie aber beantworten, so genehmigen Sie dafür meinen herzlichen Dank.) Ich möchte, daß Sie mir einige gesunde und angenehme Sommer-Aufenthaltsorte in Baiern angeben. Wir haben in diesem Frühjahr unseren, von meiner Frau leidenschaftlich geliebten, jüngsten Sohn verloren. Dieser Verlust wirkte auf die Gesundheit meiner Frau so ungünstig, daß wir uns entschlossen haben, diesen Sommer nicht in unserem Dorfe, sondern im Auslande zuzubringen. Es wäre mir besonders angenehm, in Süddeutschland zu verweilen, und deshalb ersuche ich Sie, mir einen solchen Ort zu bezeichnen. Je ausführlicher Ihre Mittheilung sein wird, desto dankbarer werde ich Ihnen sein." Herr Henckel hat sofort die erwünschte Auskunft ertheilt.

— Im vorigen Jahre verstarb in der Stadt Detroit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika — so entnimmt der „Herold" dem „Peterburgskij Listok", eine gewisse Sarah Kuhn. Ihre ganze Hinterlassenschaft hatte dieselbe testamentarisch ihrer in St. Petersburg lebenden Schwester Caroline Kuhn vermacht. Diese Erbschaft beträgt 8,000,000 Rubel. Nach Ermittelung der reichen Erbin wandte sich dieselbe an den russischen Consul in New York, welcher dieser Tage die Caroline Kuhn benachrichtigte, daß der Erhebung der Erbschaft keine Hindernisse im Wege liegen. Die Erbin zahlt 5 pCt. der Erbschaft, d. h. 400,000 Rubel, dem Privat Anwalt Popowitsch, welcher als Bevollmächtigter der Erbin Ende Mai nach Detroit zur Erhebung der Erbschaft abreisen wird.

Aus der russischen Presse.

— Von einem intelligenten Proletariat schreibt nach der „St. Petersb. Ztg." der „Nowoross. Telegr.":

Das Odessaer Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß das Vorhandensein eines gelehrten Proletariats in Rußland eigentlich kein Resultat des sozialen Lebens unseres Vaterlandes, sondern ein Produkt des Westens und seiner wirthschaftlichen Zustände sei. Im Auslande überrasche es Niemand, einen cand. jur. als Pferdebahnkutscher oder einen Naturforscher als Zeitungsverschleißer anzutreffen. Bei uns in Rußland jedoch, wo sich auf allen Gebieten ein Mangel an gebildeten Fachleuten fühlbar mache, wäre das Erscheinen eines gelehrten Proletariats etwas Abnormes, mit dem man leider rechnen müsse. Diese Erscheinung sei so ernst, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen habe die Anstellung von Beamten von einem höheren Bildungscensus als bisher abhängig zu machen. Die Regierung habe also wiederum die Initiative ergriffen, während die Gesellschaft für die Zeitbedürfnisse kein Auge habe. Und doch trage sie gerade die Schuld an dem Vorhandensein eines intelligenten Proletariats: der Fabrikbesitzer bevorzuge einen Mann der Praxis; der Hausbesitzer lasse wohl den Bauplan von einem geprüften Architekten unterschreiben, übertrage jedoch die Bauleitung einem einfachen Baumeister, während der Ingenieur-Technolog und der junge Architekt ihr Leben durch Stundengeben und einfache Abschriften fristen müßten.

Unsere Gesellschaft winke vornehm mit der Hand und rufe, sie bedürfe keine Theoretiker und wolle sich in hergebrachter Weise mit Autodidakten und Männern der Praxis behelfen. Und das geschehe denn auch; die Geschäfte und Unternehmungen aller Art würden nach der Weise der Großväter geleitet und auf allen Gebieten schlüzen uns daher die Ausländer aus dem Felde.

„Wodurch besiegen uns nun die Ausländer? Vor allen Dingen durch ihr Wissen, ihre Energie. Sie kosten uns furchtbar viel, essen unser Brod und wollen, abgesehen von ihrem „Vaterland", sonst nichts wissen. Das gereicht den „Deutschen" zur Ehre, uns aber zu Schmerz und Schande. Zum Kampfe brauchen wir Männer der Wissenschaft; sie sind nicht im Stande, ihre Kenntnisse zu verwerthen und sterben vor Hunger auf den Böden und unter den Dächern."

Schließlich erklärt noch das Blatt, daß es nicht gegen die Ausländer, wohl aber für die Russen sei."

Politische Uebersicht.

— Zur Lage in Schweden und Norwegen, wo seit geraumer Zeit schon der Unionsstreit tobt, erhält die „Köln. Z." aus Christiania einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Nach tagelangen Berathungen hat sich das Ministerium Stang entschlossen, einstweilen noch die Geschäfte weiterzuführen, ohne dagegen die am 31. Januar eingereichten Abschiedsgesuche zurückzuziehen. Mit Rücksicht darauf, daß es dem König Oskar bis jetzt noch nicht geglückt ist, ein anderes Ministerium zu bekommen, glaubt es gegenwärtig nicht wagen zu dürfen, auf eine Entscheidung über die noch immer unerledigten Abschiedsgesuche zu dringen. Es will vielmehr so lange warten, bis eine Regierung gebildet werden kann oder solche Verhältnisse eintreten, die es dem Ministerium Stang unmöglich machen würden, weiter zu arbeiten. So ist denn der Entscheidung über die nun ein Vierteljahr währende Ministerkrise und den damit zusammenhängenden Unionszwist überhaupt nochmals eine Galgenfrist gewährt. Die Radikalen stehen nach wie vor entschieden auf ihrem unionsfeindlichen Standpunkt und geben kein Jota nach; ein Ministerium aus dieser radikalen Mehrheit, unter dem die Union aus den Fugen gehen würde, war daher noch immer ausgeschlossen. Von einem andern Rechtenministerium konnte aber auch kaum die Rede sein, da dies nur eine Verschärfung des Konflikts bedeuten würde. So stand die Wahl bloß zwischen einem Bleiben des Ministeriums Stang oder keiner Regierung. War Norwegen aber ohne Regierung, so befand sich das Land in revolutionärem Zustande. Unter solchen Umständen war der Entschluß des Stang'schen Ministeriums nicht nur gerechtfertigt, sondern patriotisch, und er wird natürlich von der Rechten gebilligt. Die Gemäßigten des Storthings, die sofort zu einer Berathung zusammentraten, verzichteten darauf, sich über den Entschluß auszusprechen, und betonten bloß, daß sie es für angemessen erachteten, die Frage der Stellung des Ministeriums vor das Storthing zu bringen. In den Kreisen der Radikalen verlautet, daß man auf keinen Fall ein Bleiben des Stang'schen Ministeriums dulden wolle, und in Kurzem dürfte die Linke des Storthings bündigen Bescheid über die Haltung des Ministeriums fordern.

— Eine aus London drahtlich übermittelte Meldung der „Daily News" aus Konstantinopel giebt weitere Aufschlüsse über den der Pforte eingereichten Reformplan für Armenien. Die Ernennung der Gouverneure in den fünf Provinzen, wo die Armenier am zahlreichsten sind, soll dem Einspruch der Mächte unterliegen; die mit den armenischen Angelegenheiten besonders betraute Kommission soll aus vier Christen und vier Mohammedanern bestehen; die Dragomane der Botschaften werden befugt sein, mit dieser Kommission zu verkehren. Ein Drittel der Beamten in den obigen fünf Provinzen sollen Christen sein; zur Beaufsichtigung der getreuen Ausführung der Reformen werden die Mächte neue Konsulate errichten.

— Der in Tanger residirende marokkanische Minister des Aeußern, Sidi Mohamed Torres, hat an sämmtliche diplomatische Vertreter der auswärtigen Mächte eine gleichlautende Circularnote gerichtet, welche ein charakteristisches Licht auf die in Marokko herrschenden Zustände wirft. In dieser Note wird zunächst betont, daß seit dem Tode des Sultans Muley Hassan in den Küstenstädten bekanntlich anarchische Zustände eingerissen und daß Raub und Plünderung an der Tagesordnung seien. Als sich die Regierung daher gezwungen sah, gegen die Uebelthäter Truppen zu entsenden, um sie zur Ordnung und Ruhe wieder zurückzubringen, haben sich viele von ihnen auf listige Weise der ihnen drohenden Strafe zu entziehen gesucht. Sie haben sich nämlich mit Ausländern geschäftlich associrt, um den Schutz der Regierung ihres jeweiligen Compagnons anrufen zu können, falls ihre Besitzungen von der marokkanischen Regierung mit Beschlag belegt oder durch die zu ihrer Züchtigung ausgesandten Truppen zerstört würden. Die marokkanische Regierung protestirt nun in der erwähnten Note gegen jeden derartigen Versuch der Eingeborenen, sich der strafenden Hand der Gerechtigkeit entziehen zu wollen, und erklärt, allen Reklamationen, welche auf Grund einer Association von Europäern mit Rebellen an sie gerichtet werden, keine Berücksichtigung gewähren zu können. Zum Schlusse ersucht der Minister die diplomatischen Agenten, alle ihnen unterstehenden Consulate und Viceconsulate in dem angedeuteten Sinne instruiren zu wollen.

Zur Heilung der Lungenschwindsucht.

Die Verfahren, die zur Heilung der Lungenschwindsucht in den letzten Jahren erfunden worden sind, haben nur zum geringsten Theile die Erwartungen gerechtfertigt, die ihnen zuerst von einer zu hoffnungsfreudigen Kritik entgegengebracht wurden, Kochs Tuberkulinbehandlung nicht ausgeschlossen. Daß indeß die Schwindsucht in einzelnen Fällen schon geheilt ist, steht zweifellos fest, und bisher verspricht die diätetisch-hygienische Behandlung bei leichten Fällen die besten Erfolge. Trotzdem man Schritt vor Schritt die Wirkung des Krankheitserregers auf Versuchsthiere verfolgen kann, hat sich unter unsern zahlreichen antiseptischen Mitteln noch keins gefunden, das bei zweckmäßiger Anwendung im Stande wäre, die Krankheit im Körper selbst unmittelbar zu bekämpfen. Trotz der fast allgemeinen Mißerfolge hat von den meisten Mitteln das Buchenkreosot noch ein gewisses Uebergewicht erreicht, wenn es auch nicht unmittelbar auf die Krankheitsursache einwirkt, sondern nur mittelbar die Zellthätigkeit anregt und so die entzündlichen Vorgänge in der Lunge beschränkt, die Absonderungen desinfizirt und ihre Aufsaugung erleichtert, wodurch die allgemeine Ernährung begünstigt wird. Der kürzeste Weg, um Arzneistoffe in die Lunge gelangen zu lassen, ist ohne Zweifel der, den die eingeathmete Luft einschlägt und den man zur Ausführung von Inhalationen benutzt. Unter den Arzneimitteln, welche zu Heilzwecken eingeathmet werden können, eignen sich vorzüglich die bei niedriger Temperatur flüchtigen ätherischen Oele. Von diesen hat nun nach den Untersuchungen Kochs das Pfefferminz Oel große antiseptische Eigenschaften; es hindert schon in Verdünnung von 1 : 3000 die Entwicklung der Milzbrandsporen und auch seine Dämpfe tödten die Sporen dieses Bazillus. Im März 1888 veröffentlichte der englische Arzt Leonard Braddon im „Lancet" einige Versuche über die Wirkung der Pfeffer-

---

Decken zur Stelle! Ihnen, bester Keller, rathe ich, sobald sich Ihre Tochter erholt hat, mit ihr nachhause zu fahren, beim Grafen werde ich es verantworten. Bringen Sie die traurige Angelegenheit nicht an die große Glocke, Licht würde schwer hinein zu bringen sein. Und nun Gott befohlen!" — Ich beschäftigte mich schon lange mit der Leidenden; der gnädige Herr blickte ihr noch einmal ins todtenbleiche Gesicht und wandte sich mit einer heftigen Bewegung ab, um ins Schloß zurückzukehren. Ich kenne den Herrn, die Rührung trieb ihm Thränen in die Augen und die mag ein Mann nun einmal nicht sehen lassen. Oh liebes Fräulein, er ist so weichmüthig und gut, wie ein Kind, mir hat er noch nie ein böses Wort gesagt."

„Nun schnell das Ende, zitterte es von Elses Lippen, „hören Sie nicht, wie die Wagen rollen? Die Gäste scheinen aufzubrechen."

„Es scheint so. Nur noch ein Viertelstündchen und das Trauerspiel hat seinen Schluß erreicht. Als Magda sich so weit erholt hatte, führte ich sie in mein Stübchen, sie wechselte mit meiner Hilfe die Kleider und fuhr, ohne einen von der gräflichen Familie gesehen zu haben, mit ihrem Vater davon. Diesem Schreckenstage folgte eine schwere Krankheit, während welcher das liebe Kind meist starr vor sich hinblickte und die Worte ausstieß: „Eine Diebin! Hu, wie schrecklich! Vater, glaube mir, ich bin unschuldig, sie, der Dämon aller guten Menschen, hat es gethan."

Nach solchen erschütternden Anfällen fiel das Haupt matt in die Kissen und völlige Besinnungslosigkeit bemächtigte sich der Kranken. Das ging so eine Weile weiter, bis das arme Herzchen seinen letzten Schlag gethan hatte. Die Leute meinen, sie sei am gebrochenen Herz gestorben und ich glaube es auch. Fräulein, denn so oft ich die Dulderin besuchte, nickte sie mir wehmüthig zu, drückte die abgezehrte Hand auf die linke Seite und sprach:

„Ach, Frau Brigitte, hier, sitzt der Schmerz! Wie gern möchte ich ihn überwinden, aber mir fehlt der Muth und ich schwöre Ihnen, mein Herz ist so rein, daß ich vor Gott bestehen werde." Gott wird die schwere That, die wahnsinniger Menschenhaß vollbrachte, einst rächen, glauben Sie mir, Fräulein." „Und die unglücklichen Eltern schwiegen?" unterbrach Else die Erzählerin.

„Was blieb den Leuten andern übrig? und was hätte ihre Klage geholfen? Keller hatte nach Magdas Tode eine lange Unterredung mit dem Herrn Grafen; niemand erfuhr, was sie miteinander verhandelt hatten, nur Kellers roth geweinte Augen sagten mir, wovon die Rede gewesen sein mochte. Als ich ihn einmal darnach fragte, sagte er:

„Ich habe mein Wort gegeben, nicht darüber zu sprechen. Daß ich es gab, geschah nur, weil Herr von Haldenbruch mich bat, die Familie nicht nutzlos bloszustellen." „Wir alle kennen ja den Thäter, sprach Frau Franz sehr geheimnißvoll, aber niemand wagt es, ihn anzuklagen und wo kein Kläger, ist kein Richter, aber, es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen! Du mein Himmel, Friedrich durfte ja nur sprechen, aber er thut es nicht. Lieber, sagt er, läßt er sich in Stücke hauen und das alles nur, um sein bischen täglich Brod! Aber nun muß ich fort, schlafen Sie recht schön, liebes Fräulein, und lassen Sie sich was gutes träumen, morgen gebe ich Ihnen mein Traumbüchlein. Nur lassen Sie sich von einer alten, ehrlichen Frau warnen, nie einen Schlüssel stecken zu lassen und über Nacht die Thüre gut zu verschließen, man kann nicht wissen! So sprechend hatte sie sich erhoben, reichte Else die Hand und ging dann, vorsichtig nach allen Seiten spähend, auf den Zehenspitzen durch den matt erleuchteten Corridor und verschwand hinter dem Vorsprung der Treppe. Else trat gedankenvoll in ihr Gemach zurück, der Weisung der guten, alten Frau folgend. Einen Augenblick noch lehnte sie den schlanken Oberkörper aus dem Fenster hinaus, vorerst mit einer seltenen Bangigkeit kämpfend. Alles um sie herum athmete indeß im tiefsten Frieden; — kein menschliches Wesen regte sich mehr, das Schloß lag in nächtlicher Ruhe. Die hohen Wipfel der Bäume, die buntfarbigen Blumen dort unten im Garten, schienen sanft zu träumen. Leise lispelte und wehte es ihr entgegen, ihr feines Ohr vernahm selbst das ferne Murmeln und Rauschen des lieblichen Bächleins, das ohne Ruh' und Rast seinen steilen Weg verfolgte, sodaß sie, wenn auch mit einem Gefühl grenzenloser Traurigkeit und Verlassenheit, doch etwas beruhigter das Fenster schloß, eilig Nachttoilette machte und in das prächtige Bett huschte, dessen weiche Kissen sich wonniglich um die Ruhende schmiegten. Der Mond stand hoch am wolkenlosen Himmel und schaute mit seinem vollen Lichte in Else's Zimmer. Geisterhaft huschte der bläuliche Schein über den Teppich, hob sich empor zu den goldgemusterten Sammettapeten, und haftete endlich wie gebannt auf einem überlebensgroßen Bilde. Wiewohl das junge Mädchen von Müdigkeit übermannt die Augen schloß, so hoben sich die schweren Lider zeitweise immer wieder und wie von einem Zauber geleitet, blickte Else plötzlich mit dem Ausruf: „Ah, Margarethe im Kerker!" auf das scharf beleuchtete Bild, das ein Viertel der Wand, gegenüber ihrem Bett einnahm. Mit wunderbar frappirenden, die Nerven erregender Deutlichkeit sollte er Gretchen als Verurtheilte mit gebundenen Händen dar, die unschuldvollen Blicke emporgehoben, das lang wallende, gelöste Haar gleich einem goldenen Schleier über Nacken und Schulter fallend, wie sie die Stufen zum Gefängniß heruntersteigt, gefolgt von einem Kerkermeister, dessen teuflische Gesichtszüge allein schon Grauen und Entsetzen, in seiner geisterhaften hellen Umrahmung, auf ein fieberhaft erregtes Gemüth auszuüben imstande gewesen wären. Die Augen starr auf das Bild gerichtet, murmelte Else leise:

„Bin ich doch noch so jung, so jung:
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und was war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit,
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! was hab' ich Dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich Dich — doch — meine Tage nicht — gesehen!"

Die letzten Worte kamen wie ein Hauch aus dem geängstigten Herzen heraus und lösten sich wie im Halbschlummer von den müden Lippen. Das Haupt sank zur Seite, die Augen schlossen sich und während der ganzen Nacht gaukelte ihr das furchtbare Bild vor Augen. Margarethens schönes Antlitz verwandelte sich in das ihrige, der Kerkermeister nahm Wandas grinsende Züge an und gräßlich, unheimlich stöhnend, warf sich die Träumende auf dem reichen Lager umher.

Früh morgens erwachte die Baronesse und wenngleich die düsteren Eindrücke der Nacht momentan auf der weißen, edle geformten Stirn lagerten, schwanden sie doch bald, und die jugendliche Elastizität gewann alsbald die Oberhand über Geist und Körper. Inzwischen hatte sich Else erhoben, das Gesicht in kaltem, erfrischendem Wasser gebadet, die einfache Toilette beendet und in bester Laune stieg sie die Treppe herunter, einen Schirm in der Hand, der ihr nebenbei bei einer etwaigen längeren Promenade in dem bergigen Terrain als Stütze dienen sollte. Bis 10 Uhr hatte Else freie Zeit, denn die Herrschaft pflegte erst mit dieser Stunde den Tag zu beginnen und bis dahin hoffte sie lange von dem geplanten Spaziergange zurück zu sein.

Taufrisch lagen Berge und Thäler, abwechselnd mit dunklen Wäldern in voller, leuchtender Schönheit vor ihren Augen und einen Augenblick blieb sie, überwältigt von dem wunderbaren Reiz, den Natur und Kunst hier vereinigt hervorbrachten, auf der obersten Terasse, unmittelbar vor ihren Fenstern stehen und schaute in die sonnige Ferne hinaus.

(Fortsetzung folgt).

minze als Inhalationsmittel bei Lungenschwindsucht und Diphtherie und behauptete Besserungen erzielt zu haben. Dr. G. M. Carasso, Direktor des Militärhospitals in Genua, schien es zweckmäßiger, die Kreosotbehandlung, die den giftigen Einfluß der Schwindsuchts-Bazillen einschränkt, mit der Einathmung von Pfefferminzöl, welches dieselben direkt tödtet, zu verbinden und dann durch gute Ernährung den Körper gegen die Entwicklung der Krankheit widerstandsfähiger zu machen. In dieser Weise begann er 1888 seine ersten Versuche, Kreosot innerlich, Pfefferminzöl zum Einathmen und daneben Ueberernährung, und nach den Urtheilen der medizinischen Fachpresse hat sich dieses Verfahren in der That allen bis dahin angewandten überlegen gezeigt. In 10—60 Tagen verschwinden die Kochschen Bazillen aus dem Auswurf, zugleich nimmt die Häufigkeit des Hustens und die Menge des Auswurfs ab, der nach und nach seinen eitrigen Charakter verliert und schleimig wird, die beschwerlichen und erschöpfenden Schweiße schwinden, die Ernährung bessert sich, das Gewicht nimmt zu u. s. w. Auch der physische Befund über den Lungen bestätigt die Besserung. Viele Heilungen sind gegenwärtig schon 5 bis 6 Jahre alt. Im „Zentralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde“ giebt jetzt Dr. Carasso eine Anweisung für sein Verfahren, das außerordentlich einfach und dabei völlig unschädlich ist. Ein einfaches Stückchen Zeug von ungefähr einem Quadrahtdezimeter Oberfläche wird zusammengefaltet, so daß es ein kleines Kissen von 5 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Breite bildet, und unter der Nase durch zwei an seine Ende genähten Bänder festgehalten, welche am Hinterhaupte zusammengeknüpft oder über die Ohrmuscheln geschlungen werden. Das Kissen wird mit 4 bis 5 Tropfen Pfefferminzöl alle 3 bis 4 Stunden benetzt und Tag und Nacht liegen gelassen. Bei geschlossenem Munde athmet der Kranke durch die Nase tief ein und hält die mit Minze getränkte Luft möglichst lange in Berührung mit den Alveolen und Höhlungen der Lunge. Nach sechs bis sieben tiefen Athemzügen tritt eine viertelstündige Ruhezeit ein, währenddem wie gewöhnlich, aber immer durch das Kissen geathmet wird. Dann geht es wieder von vorne an und so fort. Wenn man fürchtet, daß während des Schlafens das Kissen sich verrücken oder abfallen könnte, so soll man jeden Abend das Kopfkissen mit 15 bis 20 Tropfen des Oeles begießen. Wenn der Kranke noch seinem Geschäft nachgehen kann, so steckt und befestigt er in einem Gänsekiel ein Wattebäuschchen, befeuchtet dieses mit dem Oel, hält den Gänsekiel wie eine Zigarette im Munde und athmete dadurch. Neben der Einathmung von Pfefferminzöl läßt Dr. Carasso noch täglich dreistündlich in einem halben Glas Zuckerwasser einen Suppenlöffel von folgender Lösung einnehmen: Reines Buchenkreosot 8 Gr., rektifizirten Alkohol 550 Gr., reines Glycerin 250 Gr., Chloroform 20 Gr., Pfefferminzöl 8 Gr. Vor dem Gebrauch jedesmal umschütteln! Zugleich muß der Kranke sich reichlich nähren, aber immer in kleineren Absätzen: Milch soviel vertragen wird, mehrere Eier, gebratenes Fleisch, edler Wein, täglich 3—400 Gramm. Am ersten Tage werden die tiefen Einathmungen etwas beschwerlich werden, aber das verschwindet in der Folge. Wenn die Lösung nicht bekommt oder zu stark ist, der kann sie noch in einem Löffel mit Wasser verdünnen und nach und nach nehmen.

Auf den Brandtrümmern von Brest-Litowsk.

Die Brandkatastrophe in Brest-Litowsk ist von bedeutend größeren Dimensionen, als zuerst angenommen wurde. Von der einstigen stark bevölkerten Stadt ist nur ein einziger riesiger Aschehaufen übrig geblieben. Die Noth unter den Abgebrannten ist eine unbeschreibliche; Tausende Familien haben buchstäblich alles verloren. Das entfesselte, verheerende Element hat keine Ausnahme gemacht, es hat alles vernichtet, was es auf seinem Wege antraf. Tausend sechshundert Wohnhäuser wurden binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen. — Fast eine Woche ist seit jenem verhängnißvollen Tage vergangen, an welchem das Feuer unaufhaltsam, vernichtend über Brest-Litowsk hereingebrochen war, und immer noch kampiren viele Leute im Freien. Am Sonnabend und Sonntag ging ein ziemlich starker Regen nieder, welcher das Loos der Abgebrannten noch mehr verschlimmerte. Von allen Seiten werden Spenden in Natura und Geld herbeigebracht. Aus Warschau, Moskau, Bialystok sind ganze Waggonladungen mit Mehl, Grütze, Speck etc. für die hungerleidenden Abgebrannten abgegangen. Der „Kurjer Warszawski“ sandte einen speciellen Berichterstatter an den Ort der fürchterlichen Katastrophe; derselbe war mit enormen Quantitäten von Lebensmitteln versehen. Es werden Küchen errichtet, wo die darbenden Mitmenschen gekochte Speisen erhalten.

Die Militärbäckereien sind mit Backen von Brod für die Unglücklichen beschäftigt; es wurde beschlossen täglich 500 Pud Brod zur Vertheilung gelangen zu lassen. Alles dies' reicht aber immer noch nicht hin, um die Lage der Abgebrannten zu lindern. Viele derselben konnten in den von dem Militär geräumten Kasernen Unterkunft finden, viele müssen sich jedoch damit begnügen, daß sie zur Nachtzeit in einer provisorisch errichteten Hütte ihr müdes Haupt auf der Erde zur Ruhe betten können. Theilweise ist man bereits mit Aufräumen der Brandtrümmer beschäftigt, unter denen man immer noch verkohlte Leichen hervorholt.

Die definitive Zahl der in den Flammen umgekommenen Menschen kann demnach noch nicht festgestellt werden.

Die Noth ist unter den Abgebrannten eine unbeschreiblich große; für human gesinnte Personen, die gern ihr Scherflein auf dem Altare der Nächstenliebe opfern, hat sich ein weites Feld geöffnet, nur möge Niemand zögern, denn eilige Hilfe ist hier dringend nöthig. Wer schnell giebt, giebt doppelt.

Was hört man Neues?

Schulwesen.

Der Inspector der Lodzer höheren Gewerbeschule bringt zur Kenntniß, daß die Examina in der Sonntags-Handelsschule in folgender Ordnung vor sich gehen werden: die schriftlichen Examina am Sonntag, d. 14./26. Mai und die mündlichen am Sonntag, d. 28. Mai (9. Juni) und am Donnerstag, d. 1./13. Juni a. c.

Spende für die durch den Brand in Brest-Litowsk Geschädigten.

Zwei Söhne des Moskauer Kaufmannes Bittdorf, die gegenwärtig in unserer Stadt in Geschäften weilten, erhielten gestern von ihrem Vater aus Moskau die telegraphische Ordre, sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und 2000 Rs. zur Linderung der dortselbst infolge des ungeheuren Brandes herrschenden Noth zu verwenden.

Es sind also dieses Mal auswärtige Kaufleute, die, wenn auch mittelbar, von Lodz aus die Initiative zur Hilfeleistung ergriffen haben. Wir hoffen, daß sich hierdurch auch unsere bekannten Wohlthäter nicht abhalten lassen werden, dort wohlzuthun, wo gegenwärtig die Hilfe so dringend Noth thut.

Waldbrände.

Gleich wie im vergangenen Jahre beginnen mit dem Eintreten der heißen Jahreszeit auch heuer die Waldbrände, welche bekanntlich im verflossenen Jahre ganz bedeutenden Materialschaden angerichtet haben.

Der während der letzten Tage der vergangenen Woche herrschende heftige Wind verursachte auf den Eisenbahnlinien, während des Passirens der Züge, einen größeren Funkenflug.

Die den Lokomotivschloten entsteigenden Funken wurden häufig vom Winde angefacht, sehr weit in das trockene Gehölz der Wälder, durch welche die Eisenbahnlinien führen, getragen und dort verursachten sie die in Rede stehenden Waldbrände.

Auf die angedeutete Weise entstand am Freitag, den 17. ds. Mts. in einem Walde zwischen den Eisenbahnstationen Pluby und Jablonna, an der Weichselbahn, Feuer, kurz nachdem ein Eisenbahnzug von Warschau nach Mlawa unterwegs, jene Strecke passirt hatte; ein zweiter Waldbrand entstand auf der 148. Werst der Weichselbahn, zwischen den Stationen Celestyn und Otwock, kurz nachdem ein von Kowel nach Warschau gehender Eisenbahnzug jene Strecke passirt hatte.

Das Feuer bei Jablonna verbreitete sich rapid und binnen kurzer Zeit stand eine Waldfläche von 4 Werst im Umkreise in Flammen. Seitens des Stationschefs in Warschau wurde in Anbetracht der Gefahr ein Extrazug mit Rettungsmannschaften an den Ort der Katastrophe abcommandirt.

Es sind über 35 Morgen Waldes, dem Grafen August Potocki gehörig, niedergebrannt.

Bei Celestyn war der Waldbrand kleiner; es verbrannten ca. 20 Morgen Waldes. — Seitens der Bahnbedienung und der örtlichen Bewohner, die sich sehr energisch an die Rettungsaktion machten, wurde einem Weiterverbreiten des verheerenden Elements verhindert.

Commercielles und Industrielles.

Seit einigen Jahren bereits bemühten sich eine Reihe von Kapitalisten, das Project zur Gründung einer ausgedehnten Spinnerei bei Lodz zu realisiren. Gegenwärtig haben nun zwei Kapitalisten es unternommen, an der Chaussee zwischen Lodz und Zgierz, in der Gemeinde Radogoszcz, unweit der Gemeindeschule eine große Spinnerei aufzubauen. $1\frac{1}{2}$ Morgen Landes sind zu diesem Behufe bereits angekauft, und zwar vom Wojt der Gem. Radogoszcz, Lange. Die Baupläne sind der Gouvernementsregierung eingereicht worden.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Sommertheater. Heute Abend geht auf der Bühne des Sommertheaters der bekannte burleske Schwank „Ciotka Karola“ (Charleys Tante) in einer vollständig neuen Rollenbesetzung in Scene.

Von der Banderolirung des Thees,

welche, wie wir bereits erwähnten, obligatorisch vom 1./13. Januar 1896 im ganzen Reiche eingeführt sein muß, ist nur der Ziegel- und Pliethenthee ausgenommen. Die Verpackung wird in 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, und $\frac{1}{48}$ Pfund-Paketen in den Räumen und auf Kosten der Theehändler erfolgen, kann aber auch nach Gutachten des Finanzministeriums in den Zollämtern oder anderen Räumen des Finanzministeriums erfolgen. Die Banderolirung geschieht unter Beaufsichtigung besonderer hierzu angestellter Controleure. In den mit Thee handelnden Geschäften muß aller vorhandene Thee mit vorschriftsmäßigen unverletzten Banderolen versehen sein, im Falle geöffnete Pakete vorgefunden werden, wird derselbe confiscirt und der Händler mit dem fünffachen Betrage des dafür zu erhebenden Zolles bestraft. Die heißen Thee ausschenkenden Locale haben das Recht, verschiedene kleinere Päckchen Thee, jedoch nicht mehr als 3 Pfund im Gesammtgewichte, geöffnet zu halten. Das Aufbewahren von gefälschtem Thee und Theesurrogaten wird mit Gefängniß nicht höher als drei Monaten, oder einer Geldstrafe nicht höher als dreihundert Rubel und Confiscation der Waare bestraft. Der wissentliche Verkauf gefälschten Thees wird nach den § 173 bis 176 und 181 des Friedensrichtergesetzes bestraft.

Personalnachrichten.

Gestern weilte in unserer Stadt General-Lieutenannt Woide, Commandant der 10. Division des V. Armeekorps, zwecks Inspektion der ihm unterstellten und in Lodz garnisonirenden Truppentheile.

Ausstellung.

Vom Departement für Handel und Manufakturen ergeht auf Anordnung des Finanzministers eine Einladung an die russischen Gewerbetreibenden, sich an der vom 18. September bis zum 31. December n. St. d. J. in der Stadt Atlanta (Vereinigte Staaten von Nord-Amerika) stattfindenden internationalen Ausstellung zu betheiligen. Zur Ausstellung gelangen Produkte und Erzeugnisse des Bergbaues, der Forst- und Landwirthschaft, des Garten- und Gemüsebaues und der Obstzucht, der Vieh- und Fischzucht, der bearbeitenden Industrie, Maschinenbau, Elektrizität und Eisenbahnwesen, Schifffahrt und der freien und schönen Künste. Genauere Angaben und Auskünfte ertheilt der General-Kommissar der Ausstellung: Director-General, Cotton, Staates and International Exposition, Atlanta, Georgia. U. S. A.

Unfall auf der Güterstation.

Ein äußerst bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Mittag auf der hiesigen Güterstation. Daselbst wurde ein Mann von einem schwerbeladenen Rollwagen, einem hiesigen bekannten Speditionshause gehörig, überfahren. Der Verunglückte trug einen Beinbruch davon.

Sportnachrichten.

Am vergangenen Sonntag fand in Petrokow in dem örtlichen Cyclodrom ein Wettrennen der dortigen Cyclisten statt. — An dem Wettrennen betheiligten sich die Mitglieder mehrerer Cyclisten-Vereine, darunter auch die Mitglieder des Lodzer Vereins.

Im ersten Rennen erhielt Herr Fischer aus Lodz den ersten Preis, bestehend in einem goldenen Jeton, den zweiten Preis erhielt Herr Broniekawski aus Petrokow.

In dem 6000 Meter-Rennen erhielt in 9 Minuten 24 Sekunden Herr Konski den ersten Preis, bestehend in einem goldenen Jeton und dem Titel eines Meisterfahrers von Petrokow. Zweiter wurde Herr Baranski und erhielt dafür ein silbernes Jeton und einen Ehrenpreis. Dritter wurde Herr Neugebauer aus Lodz, der einen Ehrenpreis erhielt.

Im nächstfolgenden Rennen wurden die Petrokower Cyclisten die Herren Tschope und Broniskawski Sieger, gleichzeitig ihre Lodzer und Sosnowicer Kollegen weit zurücklassend.

Den ersten Preis, bestehend in einem silbernen Jeton, erhielt in dem nächstfolgenden „Gäste-Fahren“ Herr Stanisław Karsch aus Lodz; das bronzene Jeton erhielt Herr Baranski aus Warschau.

Am Handicap-Rennen, 3000 Meter, betheiligten sich 8 Fahrer u. z. die Herren: Konski, Baranski, Schiller, Mrokowski aus Warschau, Stanisław Karsch, Ludwig Neugebauer, Wilhelm Schmidt und Karol Müller aus Lodz.

Da das Rennen mit Vorgabe vereinbart war, gestaltete es sich äußerst interessant.

Den ersten Preis, bestehend in einem goldenen Jeton, erhielt Herr Konski, der die Strecke in 4 Minuten 38 Sekunden zurücklegte. Den zweiten Preis — ein großes silbernes Jeton — erhielt Herr Baranski. Den dritten Preis — ein kleines silbernes Jeton — erhielt Herr Mrokowski. Herr Stanisław Karsch aus Lodz erhielt einen Ehrenpreis.

Den ersten Preis für langsames Fahren erhielt Herr Wilhelm Schmidt aus Lodz und im „Provinzial-Wettrennen“ erhielt noch Herr Stanisław Karsch aus Lodz einen Preis.

Raubüberfall.

Die Familie des Gutsbesitzers Rufhizki in Lekoczyn wurde kürzlich das Opfer eines Raubüberfalles. Man sagte, daß Herr Rufhizki reich sei und bedeutende Baarsummen zu Hause halte. In der Abwesenheit des Herrn Rufhizki überfielen sechs theils maskirte, mit Messern und Revolvern bewaffnete Strolche das Haus und waren in das Vorzimmer eingedrungen. Die Schwester des Gutsbesitzers, welche Geräusch hörte, begab sich in die neben dem Vorzimmer belegene Stube, wo sich die Uebelthäter auf das unbewaffnete junge Mädchen warfen, das in wenigen Secunden unter den Messerstichen der Einbrecher seinen Geist aufgab. Ein Dienstmädchen hatte aber das verdächtige Geräusch gehört, war durch ein Fenster gesprungen und hatte die Leute des Gutshofes aufgeweckt. Die Räuber sahen, daß sie entdeckt waren und zogen sich unter fortwährendem Schießen zurück; es wurden energische Nachforschungen nach ihnen angestellt.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

Die der Polizei bereits infolge mehrerer begangener Diebstähle bekannte Diebin Marjanna Mordal wurde gestern Vormittag abermals während der Ausübung ihres verbrecherischen Handwerkes in flagranti ertappt. Es war ihr bereits gelungen vom Balkon des Hauses Nr. 3, an der Konstantinerstraße einen Herrn Abram A. gehörigen Teppich zu entwenden, sie wurde jedoch mit ihrem Raube festgenommen und in das II. Polizei-Bezirksbureau abgeliefert. Der ihr abgenommene Teppich wurde dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstattet.

Aus unserer Nachbarschaft.

In der Nacht zum verg. Sonntag wurde im Dorfe Teolin, Gemeinde Lipiny, dem Adam Zimmermann aus dem Stalle ein Pferd nebst Pferdegeschirre gestohlen. Der Werth des gestohlenen Thieres beträgt ca. 200 Rubel. Die Diebe sind bisher, trotz eifriger Recherchen nicht ermittelt.

* * *

In derselben Nacht erbrachen im Walde Molenda, Gemeinde Gospodarz, zwei Spitzbuben das Fenster zu der Wohnung des Waldschreibers Icek Demb, schlugen denselben mit einem Stocke und raubten ihm ein Portemonnaie mit 40 Rs. Der Verdacht an der That betheiligt zu sein fällt auf einen gewissen W. Ch., doch wird erst die gerichtliche Untersuchung Klarheit bringen.

* * *

Am 15. dies. wurden den Einwohnern des Dorfes Constantinowek, Gemeinde Rzew, Anton Lewandowski ein Pferd und Joseph Wojtasik ein Gespann nebst Wagen gestohlen. Offenbar dieselben Diebe haben sich auf diese Weise ein completes Gefährt zusammengebracht, mit dem sie bisher spurlos verschwunden sind.

* * *

Am vergangenen Sonntage feierte in Widzew ein gewisser Joseph Bubas seine Hochzeit, bei welcher die Gäste sich an den vorhandenen Getränken einen tüchtigen Zopf anlegten. Durch die genossenen Alkoholia waren die Anwesenden in kriegerische Stimmung gerathen und es gab eine solenne Keilerei. In der Hitze des Gefechtes ergriff ein gewisser Rudolf König ein Hackbeil und schlug seinem Gegner, Stephan Koljasinski einen Finger der linken Hand ab.

* * *

Am verg. Sonntage lockten drei Spaziergänger aus Lodz die 16jährige Tochter eines Widzewer Einwohners, eine gewisse M. B. in den Wald und vergewaltigten sie daselbst der Reihe nach. Die Klage in dieser Angelegenheit wurde zurückgezogen, weil die Vergewaltigte sich mit einer Entschädigungssumme abfinden ließ.

* * *

Am Freitag vor. Woche brach in der Besitzung des Andreas Cichlinski im Dorfe Budy-Sikawa, Gemeinde Nowosolna aus bisher noch unaufgeklärten Gründen Feuer aus, das ein hölzernes Wohnhaus und zwei Getreideschuppen einäscherte. Der Besitzer hat einen Schaden von circa 320 Rbl. zu tragen, durch Versicherung sind nur 70 Rbl. gedeckt.

Aus Tomaschow.

Der „Gazeta Polska“ wird aus Tomaschow geschrieben:

„Im Laufe der vergangenen Woche stellte die Kammgarnwaarenfirma Al. ihre Zahlungen ein. Die Passiva betragen incl. der örtlichen Kleinforderungen 22,000 Rbl.

Das sich in letzter Zeit geltend machende Gerücht, als beeinflusse die gegenwärtige Lodzer Krisis die Geschäftslage in Tomaschow ist entschieden als unbegründet zu betrachten, da der Umsatz der Tomaschower Erzeugnisse nicht von den Märkten abhängig ist, auf denen Lodz seine Produktionen verschleißt. Zahlungseinstellungen haben hier auch nur einen sporadischen Charakter. Die Geschäftslage verspricht in der kommenden Saison sich noch bedeutender zu beleben, da die neueröffneten Absatzgebiete für die hiesigen Erzeugnisse in den südlichen Gouvernements ein sicheres Geschäft in Aussicht stellen.

Ein Konsortium hiesiger Industrieller delegirte im Laufe der verflossenen Woche einen Vertreter nach Moskau, damit sich derselbe mit dem Präses der Nishnij-Nowgoroder Ausstellung, Herr Morosow, bezüglich der Errichtung von 10 Vitrinen für 10 hiesige Exponenten auf der gen. Ausstellung verständige. Die hiesige Firma M. Piesch errichtet auf der Ausstellung einen eigenen speciellen Pavillon für ihre Erzeugnisse. Im Allgemeinen nimmt der Pavillon für Wollwaaren auf der Ausstellung, wie solches von Herrn M. K. Hartstein, Sekretär der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung von Handel und Industrie an Ort und Stelle constatirt wurde, den hervorragendsten Platz ein. Derselbe wird sich neben dem Pavillon Seiner Majestät des Kaisers befinden. In dem Pavillon der Wollwaaren werden am meisten Firmen aus dem Königreich vertreten sein.“

Aus Cichocinek.

Am Montag laufender Woche wurde hier die Cursaison eröffnet; es herrschte das prächtigste Frühlingswetter. Die neu nach den Projekten des Ingenieurs Majewski errichtete Wasserleitung, die das Wasser mehrere Werst, aus den Bergen bei Raciążek herleitet, ist bereits im Betrieb.

Aus Kutno.

Dem „Kurj. Warsz.“ wird aus Kutno geschrieben:

„Unsere Stadt geht immer mehr ihrem Verfall entgegen. Seit vielen Jahren werden hier

keine Häuser mehr gebaut. Die durch die ärmeren Bevölkerungsklassen bewohnte Stadtgegend läßt sehr viel in hygienischer und sanitärer Hinsicht zu wünschen übrig. Kutno, welches 12,000 Einwohner zählt, hat nicht einmal eine Badeanstalt. Der Mangel einer solchen macht sich unter der ganzen Bevölkerung recht fühlbar und würde die Erbauung einer Badeanstalt dem Unternehmer einen guten Gewinn sichern.

Aus Warschau.

Selbstmord. Am Sonnabend wurde die Bedienung des „Hotel d'Europe“ in Warschau dadurch beunruhigt, daß einer der Hotelgäste, der im Zimmer Nr. 96 wohnte, dasselbe seit 24 Stunden nicht verlassen und auch keinerlei Bedienung beansprucht hatte. Die Thür wurde demzufolge gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Bewohner des Zimmers lag todt in seinem Bette und der nebenan liegende Revolver verrieth die Art des Todes. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß der Unglückliche bereits vor 12 Stunden sich entleibt haben mußte. Einen Schuß hatte die Hotelbedienung nicht vernommen. Der Selbstmörder, der vor einigen Tagen nach Warschau gekommen war, hieß Josef Leon Zdanowski, stammte aus dem Gouvernement Plock und zählte 26 Jahre. Die Ursache, welche den Lebensmüden in den Tod trieb, ist bis jetzt noch unbekannt.

* * *

Spenden. Zu der binnen Kurzem in Warschau stattfindenden Pfandlotterie haben unter Anderem folgende Lodzer Firmen Spenden übersandt: Carl Scheibler, Izr. K. Poznanski, Heinzel und Kunitzer, M. Silberstein, J. Poznanski, Z. Jarocinski, S. Rosenblatt, Stiller und Bielszowski.

Eröffnung der Metallwaaren-Ausstellung in Warschau.

Gestern wurde um 1 Uhr Nachmittags in dem Circusgebäude in Warschau die Metallwaaren-Ausstellung eröffnet.

Wie wir bereits früher erwähnten, ist die Metallwaaren-Ausstellung auf Veranlassung des Handel- und Industrie-Museums veranstaltet worden und zählt zu den interessantesten Ausstellungen, die überhaupt von der genannten Institution arrangirt worden sind.

An der gegenwärtigen Ausstellung betheiligen sich 240 Exponenten, worunter sich zahlreiche Firmen aus Lodz befinden.

Verheerende Brände.

°— Wie aus verschiedenen Theilen des hiesigen Gebiets eintreffende Nachrichten bestätigen, ist leider auch in diesem Jahre wiederum die sogen. Brandsaison mit Beginn der warmen Jahreszeit eingetreten.

So brach im Dorfe Pontki im Mlawaschen Kreise am 18. April Feuer aus, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. In einem der brennenden Gehöfte kam eine aus Mutter, zwei Töchtern und einem Sohne bestehende Bauerfamilie, sowie ein als Dienstbote fungirender zehnjähriger Knabe um, während ein zur Hilfe herbeigeeilter Bauer so schwere Brandwunden erlitt, daß er bald darauf verschied.

Am 29. April wurde das Dorf Korkow im Belgorajer Kreise von einem verheerende Brande heimgesucht, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel; nicht weniger als 38 Bauergehöfte brannten nieder. Zur selben Zeit wurden die Kasernen der Grenzwache im Flecken Polaniec im Sandomirschen Kreise durch Feuer vernichtet.

Am 2. Mai brannten im Dorfe Brzegi im Andrejewschen Kreise 54 Gebäude nieder, wobei eine Bäuerin in den Flammen umkam; der Brandschaden beläuft sich auf mehr als 30,000 Rubel.

Der verheerende Brand im Flecken Koprziwnica im Sandomirschen Kreise ist bereits an dieser Stelle erwähnt worden; wie wir nachträglich berichten, beträgt der Brandschaden im Ganzen 228,000 Rs., wovon nur 78,000 Rubel durch Versicherung gedeckt sind. Durch den Brand sind im Ganzen 409 Familien obdachlos und jeglicher Unterhaltungsmittel beraubt worden.

Wie endlich die Lubliner Gouvernementszeitung berichtet, sind am 8. Mai im Dorfe Gusfiny im Cholmschen Kreise 64 Bauergehöfte mit allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden total niedergebrannt.

Keßler's Weinhandlung. So wie sich die Stadt Breslau in den letzten 20 Jahren in auffälliger und vortheilhafter Weise verschönert und ausgedehnt hat, ist auch im Innern derselben ein größerer Werth gelegt worden auf architektonische und monumentale Schönheiten, welche sich am auffälligsten zu erkennen geben, wenn man die vielen neuerstandenen Bauwerke so vieler moderner Etablissements ins Auge faßt. Den Anfang für reichere Ausschmückung der Verkehrslocale machten wohl die Münchener Brauereien mit ihren Ausschankstellen, und ist die Bezeichnung Bier-Palast wohl eine heute gang und gäbe. Bald übertrug sich diese für das große Publikum nicht genug zu schätzende Maßnahme auch auf andere Lokalitäten, und sieht man heute Einrichtungen von Fleischereien, Wurstfabrikanten, ja sogar Verkaufsstellen von Dominial-Erzeugnissen, welche unendlich viel Geschmack entwickeln. Dieser allgemeinen guten Mode folgend, hat eine der renommirtesten Wein-Groß Handlungen Breslaus neuerdings ein Etablissement geschaffen, welches den größten Theil von allen solchen bisher existirenden in den Schatten stellt. Der Inhaber der seit ca. 35 Jahren bestehenden Weinhandlung Robert Keßler, weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannt durch seine Czarda auf der pomologischen Ausstellung, wie wegen seines im großartigsten Style geführten Ausschanks auf dem Festplatze des VIII. Allgemeinen Deutschen Turnfestes am Friebeberg, hat den Bewohnern der Stadt Breslau eine Verkehrsstelle geschaffen, welche an Glanz und stylvoller Harmonie bisher unübertroffen dasteht. In den früheren Arbeitsräumen der Brauerei „Pfeifferhof“ (die Brauerei selbst ist bekanntlich seit ca. einem Jahre nach der Hundsfelder Chaussee verlegt) befinden sich seit ungefähr 8 Tagen die bisher Ring Nr. 8 belegen gewesenen Weinstuben von Robert Keßler, und hat der Umbau für diesen eleganten Bacchus-Tempel den Zeitraum von ca. 8 Monaten in Anspruch genommen. Betritt man, um einen kurzen Ueberblick zu haben, die jetzigen Keßlerschen Weinstuben, so kommt man zuerst in ein prachtvoll dekorirtes Buffet-Zimmer, in welchem ein reich geschnitzter, in gothischem Styl gehaltener Anrichteschrank, sowie ebensolcher Schanktisch das Auge fesselt. Das zweite Zimmer, wohl schon mehr kleiner Saal zu nennen, bildet eigentlich den Haupttheil des Gesammten, da hier Kunst, geschmackvolle Dekoration, einheitlicher Ton, man könnte es fast Poesie nennen, am meisten zur Entfaltung kommt. An den Wänden entlang zieht sich eine reich geschnitzte und farbenprächtig gehaltene Wandverkleidung, welche, durch verschiedene Zwischenwände unterbrochen, den Raum für einzelne Logen begrenzt. Die Wandflächen oberhalb dieser Boiserie sind mit Oelgemälden bedeckt, welche einmal eine ungarische Puszta mit Czarda (Originalstand auf der pomologischen Ausstellung), dann eine Landschaft bei Traben mit der Villa Hysgen, eine Original-Aufnahme aus Italien, sowie eine Ansicht von Rheinstein und Sonneck wiedergeben. Die auf den Bildern enthaltenen Figuren sind porträtähnlich, und zeugen die Gemälde von der hohen Begabung ihres Verfertigers, des Malers Denner, welcher überhaupt in diesem Raume die sämmtlichen Malerarbeiten zur Ausführung bekommen hat. Besonders geschmackvoll sind zwei Thüren in Holz aus der Kunstschreinerei Zwiener, welche den Abschluß nach den übrigen Räumen bilden. Die Erleuchtung des Ganzen wird durch auch für elektrisches Licht (Glühlicht) eingerichtete Gaskronen geschaffen und sind dieselben nach Zeichnungen des Ingenieurs Halfpaap in der Kunstschlosserei von Trelenberg hergestellt. Das Licht, welches am Tage durch mächtige Fenster dem Etablissement zugeführt wird, erhält durch bunte und Butzen-Scheiben eine Dämpfung, so daß das Ganze den Eindruck höchster Behaglichkeit schafft. Weiter zu erwähnen wäre noch ein Gesellschaftszimmer, sehr niedlich dekorirt von Malermeister Münster, in welchem sich ein großes Wandgemälde, „das Breslauer Rathhaus“ vorstellend, von Frl. Grethe Waldau gemalt, befindet. Vorgenanntes Bild ist, so viel bekannt, schon an anderer Stelle lobend erwähnt worden und kann nur hinzugefügt werden, daß der jungen Künstlerin zu derartigem Erfolge zu gratuliren. Für Freunde eines lauschigen, abgeschlossenen Plätzchens hat die Firma Robert Keßler in den Kellerräumen ein Kneip-Zimmer mit altdeutscher Einrichtung geschaffen, welches wohl bald ständige Gäste zählen dürfte. Es ist nicht erst zu erwähnen, daß bei solch großartiger Anlage auch auf hervorragende Küchenleistung Rücksicht genommen ist, doch sei bemerkt, daß ein Menu zu Mk. 1,50 in solcher Zusammenstellung geboten wird, wie es bis jetzt in keinem der ersten Restaurants zu finden war. Es würde zu weit führen, alle die Schönheiten, welche das neu geschaffene Etablissement bietet, hier einzeln aufzuführen, doch bürgen die Namen der betheiligten Baumeister, wie Oesterlink & Hentschel (Architektur und Maurerarbeiten), Trelenberg (Fabrik für Kunstschlosserei), Zwiener (Kunsttischlerei), Denner und Münster (Malermeister), Ehrbeck (Kunstverglasungen) für die Gediegenheit der Ausführungen.

Berliner Modebrief.

von M. W.-A.

Die Aermel, denen die Mode im letzten Jahr so große Aufmerksamkeit schenkte, werden immer wieder verändert und „verschönert“. An den Puffärmeln haben wir allerlei Zipfel und Bauschen, hervorgebracht durch kleine Verengungen; Spaltungen, arrangirt durch eine Gruppe goldener Knöpfe und Flittern; abstechende Schulterthelle; Doppelärmel mit unterliegendem, grellbuntem Aermel und darüber hängender, geschlitzter Bauschverzierung und andere Arten mehr.

Zu all diesen Aermelarten paßt natürlich nur das Cape, das für die warmen Tage durch helle fichuartige Spitzenkragen ersetzt wird. Die Kragen werden mit bunter Seide gefüttert, und erzielt man dadurch hübsche Effekte. Große Schwesternkragen aus weißem Batist oder Mull mit breitem Volant sind ebenfalls kleidsam und modern.

Halsrüschen gelten nicht mehr als chik, sie sind „passées“; dafür haben wir dünne Spitzenjäckchen, die sich glatt auf die Tailor made Taille legen. Dies Jäckchen, das die Stelle des vorjährigen Figaro oder Bolero einnimmt, ist hinten fest anschließend, und sein ganz kurzer, etwa handbreiter Schoß fällt in Godets aus, die mit der Guipüre-Applikation bedeckt sind, welche im Rücken in einer Spitze hoch hinaufgeht, wie sie sich ebenso auf den Vordertheilen nach oben zweigt. Der Rand des kleinen Schoßes ist mit schwarzem Samet, der sich dem Muster der Applikation anschließt, begrenzt; vorn ist das Jäckchen zum Offentragen gearbeitet und hat große Revers. Auch dunkler Samet mit hellem Seidenfutter, jaisgestickt oder mit crêmefarbenen Guipürespitzen und Musseline Chiffon garnirt oder Seide, Spitzen und Musseline Chiffon, Alles das dient zum Material der eleganten kleinen Frühjahrs- und Sommerhüllen. Ein sehr graziöses Modell besteht aus einer bis etwas über die Schultern reichender Passe aus schwarzer Seide, welches mit Jais und Flittern bestickt ist. Dies Plastron ist mit einer Rüsche aus schwarzer Seidengaze begrenzt, unter welcher ein bis knapp zur Taille reichender Volant aus Seidengaze auf einen gleich langen Volant aus schwarzem Taffet fällt, den man je nach Geschmack auch in beliebigen anderen Farben wählen kann. Den Hals umschließt gleichfalls eine Rüsche aus Seidengaze.

Die allerneueste Erfindung sind die japanischen Knoten, die man rechts und links auf der Brust festheftet und mit falschem Brillant oder sonstigem Edelgestein, Jet oder Straß zusammenhält.

Die Bänder überfluthen Alles mit ihren Schleifen, Knoten, Rosetten und flatternden Schärpenenden. Bänder sind recht eigentlich die Garnitur des modernen Gewandes und bedürfen keiner anderen Unterstützung. In den verschiedensten Mustern liegen sie auf dem Markt der Neuheiten ausgebreitet: Repsbänder, Sammtbänder, Gazebänder, einfarbig mit bunten Rändchen und entsprechender Rückseite, ganz und gar schillernd oder mit verschwimmenden Chiné-Blumen-Mustern durchrankt.

Nadeln, mehr denn je, dienen zur Befestigung der Hals-Garnituren, der Kragen und Gürtelschleifen, ebenso wie zierliche Doppelknöpfe oder Patentnadeln die Uebermanschetten halten und befestigen.

Stoffe, die „nicht umzubringen sind“, findet man eigentlich jetzt selten; die meisten sind auf den momentanen Effekt berechnet, leicht, shoddyartig gewebt, wohl gar transparent wie Barege, oder in der modernen Art „gelocht“.

Bastseide wird zur einfachen Straßen- und Promenaden-Toilette viel getragen; diese immer moderne Seide hat außerdem den Vortheil, unverwüstlich zu sein.

Zu den beliebtesten Modestoffen in Seide zählen Chiné neige (glatter Fond mit lichteren, wie fallende Schneeflocken aussehenden Pleins gemustert), Chiné rose (reizender Taffetstoff mit Rosenknospen dessinirt), ähnlich diesem Chiné jardinière mit dem Fond eingestreuten bunten Streublümchen, ferner Granité, ein weicher Seiden-Köper mit Atlasstreifen durchwirkt, zwischen denen verschwommene Chinéblumen sich durchschlängeln, Damas changeant, leicht, sommerlich, der Fond in zwei Farben, von denen die hellere den Stoff in Form lose eingestreuter Blüthen mustert, — Armure garda (ein klein quadrillirter Seidenstoff mit Cordonnetfäden) — Taffet-Damast, ein leichter Sommerstoff mit kleinen erhaben gewebten Blumen gemustert u. s. w.

Die Kaschmirseide, die neueste Neuheit in Seidenstoffen, ist ein ganz schwerer Taffet mit einem Muster à la cachemire oder japonais. Dieser schwere Stoff, der allerdings sehr theuer, ist besonders befähigt, den weiten bauschigen Aermel ohne jedes Hilfsmittel zu gestalten und in der Zusammensetzung mit Tuch oder Seide hebt er sich um so wirksamer von diesem stillen Rahmen ab.

Der schwarze Sammtrock gilt nicht nur als hervorragend salonfähig, sondern ist auch ein Liebling der Mode bei Straßentoiletten — ja er scheint beinahe die Stellung des schwarzen Wollrockes einnehmen zu wollen, der so lange von Damen und Mädchen der verschiedensten Gesellschaftsklassen zur Bluse getragen wurde.

Seit zwei Jahren schon ist die Mode, reichlich Schmuck zu tragen, ziemlich vorbei; das einzige, was man gestattet, ist Uhr und Brosche. Eine Uhr ist nun eigentlich kein Schmuckstück, sie wird es erst durch die mehr oder minder kostbare Kette und durch die Art, wie die Uhr getragen wird. Ist die Uhr ein kleines Meisterwerk der Goldschmiedekunst, so wird sie häufig durch eine Brosche auf der linken Brustseite befestigt. Abgesehen davon, daß dieses offizielle Tragen der Uhr gefährlich ist, so sieht es niemals wirklich geschmackvoll, sondern mehr unsolid und gesucht kokett aus. Auch die langen von Perlen unterbrochenen Ketten sind abgesetzt worden, ebenso wie die Lederarmbänder; die Uhr muß unter allen Umständen unsichtbar getragen werden.

Armbänder gelten als unfein, ganz jungen Mädchen sind die dünnen Silberreifen gestattet. Der einzig moderne Ohrring ist die fest am Ohr sitzende Perle oder der Diamantbouton; alle Ohrringe, die hängen oder nicht vollständig festsitzen, sind unmodern.

Als eigentlicher Modestein der Saison figurirt der Rubin, er gilt für aparter als der Diamant. Neben dem Rubin sind Saphir und Smaragd modern, und werden diese drei Steine viel zu einzelnen Schmuckstücken zusammengestellt.

Das rothe, sog. amerikanische Gold ist abgethan, auf der Tagesordnung steht das helle, matte Dukatengold.

Bräute tragen natürlich nur hellen Schmuck; für sie sind Perlen und Brillanten vorherrschend. Die fünf- bis sechsreihigen Perlenschnüre sind drei- bis viermal durch brillantenbesetzte Klammern unterbrochen.

Ein Kind der neuesten Moderichtung ist der Gürtel. Neben dem Bandgürtel, der sich bis einige Finger breit unter den Taillenschluß erstreckt, behaupten sich die breiten Gürtel aus Gummiband, die ihre praktischen Vortheile haben, uns aber nicht elegant genug erscheinen, während die Gürtel aus weißem, grauem und naturfarbenem Schwedenleder mehr dem Geschmack für Eleganz entsprechen. Die in Form des Phantasieschmuckes beherrschenden Schlangen spielen auch hier eine große Rolle. Zwei Schlangen, die sich in einander verschlingen, als Schließe, je zwei einzelne als Schieber finden wir bei weißen und braunen Gürteln aus mattem Gold, bei grauen aus oxydirtem Silber, häufig durch Edelsteinaugen verziert. Doch auch ziselirte Schnallen aus Gold und Silber, sowie Riesenhaken und Oesen aus Bronze sehen wir oft verwendet und ein chic seitwärts gebundenes Gürtelband, das rückwärts durch goldene Safeties befestigt wird, kann eine Bluse wirkungsvoll abschießen.

Die runden Hüte erhalten meistens, damit sie auf den modernen Haarfrisuren sitzen, einen schmalen Sammetbügel im Hutkopf. Man findet sie in den verschiedenartigsten Größen und Formen, doch scheint es, als ob die größeren, mit höheren Köpfen, mehr Anklang finden. Kleidsam und praktisch finde ich die große Wiener Form mit ganz geradem, vorn sehr breitem Rande. Eine solche aus schwarzem Bast war mit einer Fülle von blaurosa, sehr unnatürlichen Rosen, und mit rosa und grün schillerndem Bande beputzt.

Ein anderer, dessen breiter Rand in der vorderen Mitte geschweift, erhielt als Ausputz Feldstiefmütterchen in Riesengröße und übereinstimmendes, schillerndes Band.

Hopfenzweige mit Blättern und Blüthen in den verschiedensten Farbentönungen überdeckten den Kopf eines großen schwarzen Tellerhutes für junge Mädchen und standen vorzüglich zu der hohen Schleife aus fuchsienrothem Band.

Sehr beliebt ist auch die Form der Toques, die viel mit Rosetten und schillernden Bändern rings um den Kopf geputzt werden, die aber auch oftmals mit Blüthentuffs wechseln.

Als Backfischhüte werden größere Formen, mit höherem Kopf genommen und von sehr breitem, schottischen Schärpenband eine Schleife mit zwei mächtigen Schlupfen in der vorderen Mitte angebracht.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 20. Mai. Am 19. Mai geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna von Gatschino aus nach dem Kaukasus zu verreisen. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna wurde von Ihren Majestäten, dem Kaiserpaar, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Xenia Alexandrowna, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Alexandrowna und Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Alexander Michailowitsch zum Bahnhofe begleitet.

Perm, 19. Mai. Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung der Kirche beim Marien-Mädchengymnasium statt. Die Kirche wird von der Ehren-Curatorin des Gymnasiums, der Gemahlin des Gouverneurs von Perm, Frau E. G. Pogodina, zur Verherrlichung der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Majestäten auf den Namen des Heiligen Nikolai des Wunderthäters und der Zarin Alexandra erbaut.

Athen, 20. Mai. Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger reiste gestern auf der Yacht „Poljarnaja Swjesda“ aus Port Pyräus ab.

Petersburg, 20. Mai. Laut Bericht der „Petb. Wjed.“ sind gestern mehrere Beamte, die von verschiedenen Behörden abcommandirt wurden, nach Brest-Litowsk zur Feststellung der dortigen gegenwärtigen Lage und zur Ermittlung der Ursache der Brandkatastrophe abgereist.

Petersburg, 20. Mai. Wie der „Grashdanin“ berichtet, wird das Inspections-Departement des Civil-Ressorts nicht aufgehoben werden; in der Organisation desselben sollen nur einige Aenderungen vorgenommen werden.

Petersburg, 20. Mai. Seine Erlaucht der Warschauer General-Gouverneur Graf Schuwalow ist mit Familie heute Abend nach Moskau abgereist.

Kasan, 19. Mai. In einer außerordentlichen Versammlung des Adels des Kasanschen Gouvernements wurde der Beschluß gefaßt, 3000 Rs. zur Errichtung des Denkmals für den in Gott ruhenden Kaiser Alexander III. in Moskau zu assigniren.

Ferner wurde beschlossen, beim Minister des Innern, der Finanzen und Wegecommunicationen bezüglich der Verbindung Kasans mit den projectirten Nordbahnen zu petitioniren. Außerdem wurde die Versammlung von der Spende eines Capitals des Grundbesitzers Demert zu Stipendien im Radionowschen Institut und im Kaiserlichen 1. Gymnasium für Kinder von Edelleuten in Kenntniß gesetzt.

Kursk, 19. Mai. Gestern wurden vom Gouvernementschef Grafen Miljutin in Anwesenheit der Mitglieder der Gesellschaft zur Rettung auf dem Wasser nach Abhaltung eines Gottesdienstes die Rettungsstation und 5 Rettungspunkte eröffnet. Zur Unterbringung der Rettungsstation hat der Obergeistliche der Blagoweschtschenskij-Kathedrale Ilja Bulgakow unentgeltlich ein Haus zur Verfügung gestellt.

Baku, 19. Mai. Gestern wurde in Baku nach Abhaltung eines Gottesdienstes der Nikolai-Jahrmarkt eröffnet.

Charkow, 19. Mai. Auf der Eparchial-Lichtfabrik ist ein Brand ausgebrochen; die Verluste sind bedeutend.

Auf Initiative des Generals Spitzberg wird hier ein Arbeitshaus errichtet; es haben sich bereits über 100 Mitglieder gemeldet und an Spenden zu diesem Zwecke sind 1700 Rubel eingegangen.

Rom, 20. Mai. Der schiefe Thurm von Pisa hat infolge des letzten Erdbebens starke Risse bekommen.

Hongkong, 19. Mai. Unter den Aufständischen im Norden Formosas herrscht Anarchie; täglich werden viele getödtet und verwundet. General Ku-Hung-Kunk proclamirte sich als König des nördlichen Theils dieser Insel, einige Tausend Soldaten stießen zu ihm, der Aufstand droht sich auszudehnen. Der Haß wendet sich gegen die Repression der chinesischen Regierung; die Chinesen befürchten die Anerkennung einer Formosa-Republik durch die Mächte.

Peking, 20. Mai. Die amerikanischen Bankiers stellen weit günstigere Bedingungen bezüglich einer Anleihe; China wird also, mit Umgehung der europäischen Bankiers, mit den amerikanischen ein Abkommen abschließen.

Rom, 20. Mai. Nuntius Agliardi ist telegraphisch hierher berufen worden; zu seinem Nachfolger in Wien hat man im Vatikan den Brüsseler Nuntius Francica-Nava ausersehen.

London, 20. Mai. Wie der „Times" aus Tientsin vom gestrigen Tage gemeldet wird, ist der Vizekönig Lio der Sohn Li-Tsching-Fangs, zum Kommissar für die Uebergabe der Insel Formosa an die Japaner ernannt worden.

Newyork, 20. Mai. Durch eine ausgedehnte Feuersbrunst in Saint-Albans im Staate Vermont wurden 500 Personen obdachlos. Der Schaden wird auf 750,000 Dollars geschätzt.

Wien, 20. Mai. Bei der heutigen allgemeinen Audienz empfing der Kaiser den Grafen Kalnoky.

Lemberg, 20. Mai. In den Karpathen fällt seit einigen Tagen Schnee. Die Temperatur ist enorm gefallen.

Berlin, 20. Mai. Aus Manheim wird berichtet, daß im ganzen Süden von Deutschland andauernd Schnee fällt. Im Schwarzwalde haben die Gegenden ein vollkommen winterliches Aussehen angenommen. Die Eisenbahncommunikationen sind stellenweise gestört.

Paris, 20. Mai. Im ganzen Süden Frankreichs herrscht eine sehr niedrige Temperatur. Von vielen Seiten kommen Nachrichten über bedeutenden Schneefall.

Der Thermometer ist auf vielen Stellen 3° unter Null gefallen.

Rom, 19. Mai. In Arezzo wurde gestern Abend ein Erdstoß verspürt, der 10 Sekunden dauerte. In Siena wurden zwei, in Pisa und Piacenza leichtere, in Bologna und Parma stärkere Erdstöße verspürt. Die Erdstöße wurden auf den Beobachtungsstationen in Rom, Rocca di Papa und Ischia beobachtet. Auch aus Florenz wird ein heftiges Erdbeben gemeldet, das gestern Abend um 9 Uhr erfolgte, und dem ein fünf Sekunden lang anhaltendes unterirdisches Grollen vorherging. Die erschreckte Bevölkerung eilte auf die Straßen und Plätze hinaus. Bis jetzt ist kein Unfall gemeldet.

Rom, 20. Mai. Im Ganzen sind in der Provinz Toscana etwa 3000 Häuser durch das Erdbeben mehr oder minder beschädigt worden. Vornehmlich ist die Umgegend von Florenz hart mitgenommen, in der gegen 60 Häuser zum Theil einstürzten, zum Theil schwere Beschädigungen erlitten.

Budapest, 20. Mai. Sensation erregt hier der Entschluß des serbischen Patriarchen Georg Brankovics, abzudanken. Der Entschluß soll mit zahlreichen, in der nächsten Zeit bevorstehenden Enthüllungen, welche verschiedene Geld- und Wechselgeschäfte betreffen, in Verbindung stehen.

Florenz, 20 Mai. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht auf den Straßen. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte ein weiterer leichter Erdstoß. In der Rue Carmine wurden vier Personen verwundet, davon eine erheblich. Die Panik der Bevölkerung dauert fort. Viele Häuser sind beschädigt. Die größten Verheerungen aber hat das Erdbeben in den umliegenden Ortschaften, namentlich in Graffina, wo 40 Häuser eingestürzt sind, St. Martino, dessen Kirche einstürzte, Galluzzo und Bandino, angerichtet. Fünf Personen sollen getödtet und viele verwundet sein. Auch in Lappaggi sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen unter den Trümmern begraben wurden. Mehrere Personen sollen in Lappaggi getödtet und verwundet sein; die Zahl ist noch unbekannt. Der Prinz von Neapel, die Behörden sowie eine Kompagnie Pioniere haben sich gestern an die Unglücksstätte begeben. Der Prinz von Neapel besuchte, überall von der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt, die am schwersten geschädigten Orte und sprach den Opfern Trost zu. Die Stadt Florenz hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen.

Athen, 20 Mai. In Zante wurden gestern drei neue Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Florenz, 20. Mai. Nach einer weiteren Meldung ist in Folge des Erdbebens nunmehr festgestellt, daß in der Umgebung von Florenz vier Personen getödtet und mehrere, meistens nur leicht, verletzt worden sind. Nach allen von dem Erdbeben betroffenen Ortschaften wurde Hilfe entsandt.

Vermischtes.

Der „König" der Londoner Gründungsschwindler, Jabez Balfour, welcher kürzlich per Schub aus der sonnigen Luft Argentiniens in das neblige London gebracht wurde, ist vom Untersuchungsrichter Sir John Bridge vor die Assisen verwiesen worden. Zwei Anklagen sollen gegen Balfour erhoben werden: erstens daß er in seiner Eigenschaft als Direktor einer öffentlichen Gesellschaft 20,000 Lstrl. zu anderen Zwecken als denen der Gesellschaft verwandt habe. Die Summe habe er durch falsche Vorspiegelung mit der Absicht des Betruges erlangt. Die zweite Anklage lautet, daß Balfour vier Monate nach seinem Bankerott heimlich das Land verlassen habe unter Mitnahme einer größeren Summe als 20 Lsterl. Die Anklageakte ist damit übrigens durchaus nicht erschöpft.

Prügeleien und Kämpfe in Korea. Jeder erste Monat eines neuen Jahres scheint für die Koreaner der offizielle Prügel- und Kampfmonat zu sein. Mit allerhöchster und obrigkeitlicher Genehmigung werden dann, so berichtet wenigstens der Engländer Savage Landor in seinem kürzlich veröffentlichten Buche über „das Land der Morgenruhe" (London 1895, W Heinemann), alle im alten Jahre nicht geschlichteten Streitigkeiten mit den Fäusten, Knütteln oder Steinen erledigt, und zwar nicht allein zwischen einzelnen Personen, sondern auch zwischen Gewerken und ganzen Ortschaften. Bei diesem Krieg im Frieden sind die Einzelkämpfe — meistens handelt es sich dabei um den Nachedurst eines unbefriedigten Gläubigers — in den Straßen der koreanischen Hauptstadt so häufig, daß die Eingeborenen ziemlich gleichgiltig an ihnen vorübergehen, dagegen wird das allgemeine Interesse durch die Massenkämpfe in hohem Grade erregt. Der König selbst verfolgt mit der höchsten Spannung den Ausgang der großen Schlachten zwischen den verschiedenen Gilden seiner Residenz. Unmittelbar nach der Entscheidung läßt er sich über den Verlauf eines solchen Kampfes und über den Sieg eingehend Bericht erstatten, entweder durch Abgesandte der ruhmgekrönten Partei, oder durch einen Hofbeamten, den er besonders zu diesem Zweck nach dem Kriegsschauplatz entsandt hat. Die Polizei ist bei solchen feierlichen Gelegenheiten freilich immer zur Stelle, aber nicht etwa, um Frieden zu stiften, oder mit Gewalt den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, sondern nur zum Schutz des zuschauenden Publikums, das dabei oft in den Bereich der Wurfgeschosse geräth, wie der Engländer persönlich erfahren sollte.

Während seiner Anwesenheit in Seoul wurde gerade zwischen den Gilden der Schlächter und Maurer ein fröhlicher Kampf ausgefochten. Zu diesem Zweck war schon vorher ein geeigneter Platz vor einem Thore der Stadt ausgewählt worden, wo die beiden Parteien, die durch einen zugefrorenen Bach von einander getrennt waren, kriegerische Aufstellung nahmen Ihre Gesammtzahl belief sich auf 1800 Mann; Steine standen ihnen haufenweise als Wurf- und Schleudergeschosse zur Verfügung. Landor beobachtete die Schlacht, die bald heftig entbrannte, zunächst von einem nahen Hügel aus, ließ sich aber dann durch das steigende Interesse an ihrem Fortgang bewegen, ins Thal hinabzusteigen, wo er sich jedoch keineswegs so wohl fühlte, wie in weiterer Entfernung von dem eigentlichen Schlachtfeld, denn nun sausten Steine von allen Größen über seinen Kopf weg und er wurde sogar vom Schlachtgewühl mit fortgerissen. Dabei rückten die beiden „Heere" einander immer näher, bis sie zum Handgemenge nur noch den Bach zu überschreiten hatten. Auch davor scheuten sie in ihrer Kriegswuth nicht zurück, und dann traten an Stelle der Steine Knüttel und Messer als viel gefährlichere Waffen. Erst das Geläute der „Großen Glocke", welches das nahe Schließen der Stadtthore verkündete, machte dem unentschiedenen Kampfe, der bei der nächsten günstigen Gelegenheit erneuert werden sollte, ein Ende. Freilich bedeckten nur sechs Todte das Schlachtfeld, aber um so größer war auch die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten: nur Wenige von diesen streitbaren Bürgern Seouls kehrten ganz heil in ihre friedliche Häuslichkeit zurück

„Jung gewohnt ist alt gethan", scheinen auch die koreanischen Mütter zu denken, denn damit ihre Söhne sich einst als Männer in solchen Schlachten mit Ruhm bedecken können, spornen sie sie schon als Knaben zu heißen Kämpfen mit Altersgenossen an. Steine und Knüttel, natürlich von geringerer Größe, dienen auch diesen jugendlichen koreanischen Helden als Waffen; an Beulen und blutenden Nasen und ausgeschlagenen Zähnen fehlt es denn auch bei derartigen öffentlichen Vergnügungen nicht. Als solche werden nämlich diese Knabenschlachten von der erwachsenen Bevölkerung angesehen, die ihnen, wie der Engländer behauptet, mit ebenso großer Spannung zuschaut, wie der Spanier den Stierkämpfen. Die siegreichen Führer werden von ihren Verwandten und den Freunden der beneidenswerthen Familien mit Lob und Geschenken für ihre Heldenthaten reich belohnt.

Industrie, Handel u. Verkehr.

*— **Die Actiengesellschaft der Baumwollmanufactur von Isr. K. Poznanski** erzielte im vorigen Jahre bei einer Einnahme von 9,277,965 Rs. 5 Kop. (incl. die vom Jahre 1893 vorgetragene Summe von 41,716 Rs. 56 Kop.) und einer Ausgabe von 8,474,093 Rs. 13 Kop. einen Reingewinn von 803,871 Rs. 92 K. Von dieser letztgenannten Summe wurden abgeschrieben 232,455 Rs. 42 Kop. zur Tilgung des Vermögenswerthes, 28,570 Rs. 82 Kop. zum Reservekapital und vorgetragen auf das Gewinnconto des Jahres 1895 — 17,845 Rs. 68 K.; der Rest im Betrage von 525,000 Rs. gelangt als Dividende zur Vertheilung unter die Actionäre (10½ pCt. vom Grundkapital, d. i. 2625 Rs. pro Actie). Zum 19./31. December 1894 betrug das Grundkapital der Gesellschaft 5 Mill. Rs., das Reservekapital 136,922 Rs. 11 Kop., das Tilgungskapital 1,104,071 Rs. 32 Kop., der Versicherungsfond 27,482 Rs. 71 Kop.

*— **Kalisch.** Eine Gruppe von Gutsbesitzern und Pferdezüchtern des Gouvernements Kalisch bemüht sich um die alljährliche Abhaltung eines Jahrmarkts in Kalisch, auf dem sich der Nähe wegen auch ausländische Käufer einfinden würden. Bis jetzt fand im Gouvernement Kalisch nur ein Pferdemarkt jährlich, in Zdunska-Wola, statt.

*— **Eisenbahnnachrichten.** Mit Rücksicht auf die von der Regierung gestellte Forderung der Verstärkung des rollenden Materials auf der Moskau Kasaner Bahn hat die Verwaltung der genannten Bahn beschlossen, eine Obligationsanleihe von 1,200,000 Rubel zur Anschaffung von 800 geschlossenen Waggons aufzunehmen.

Ausfuhr von Producten der Viehzucht. Die bei den Ministerien der Finanzen und Landwirthschaft arbeitenden Commissionen zur Frage der Ausfuhr von Producten der Viehzucht sind zu folgenden Beschlüssen gekommen. Um die Verschleppung ansteckender Viehkrankheiten aus dem nördlichen Kaukasus nach den inneren Gouvernements zu vermeiden, sollen erkrankte Thiere an Ort und Stelle getödtet werden. Die Quarantänebezirke sollen nach Möglichkeit kleine Territorien umfassen, um die Schafzüchter nicht zu beengen. Schutzmaßregeln bezüglich des Transports von Wolle ist für möglich befunden, fallen zu lassen, da das Factum constatirt sei, daß Wolle die Ansteckung nicht weiter trägt. Für den Export von Fleisch nach England ist die Beschaffung schnellgehender, besonders hergerichteter Dampfer wünschenswerth, welche keine anderen Frachten mitführen, die schlechten Geruch u. s. w. verbreiten können. Diese Dampfer müssen unter russischer Flagge gehen; bis zum Bau solcher Dampfer ist es für möglich befunden, mit der Gesellschaft der nördlichen Meer-Communication (Общество сѣвернаго заморскаго сообщенія) Vereinbarungen über die Herrichtung ihrer Dampfer für Fleischtransporte zu treffen. Weiter ist es wünschenswerth, in England specielle Agenturen für den Verkauf von Fleisch zu eröffnen. In Libau, dem Hauptexportplatz für Fleisch, sollen große Kühlkeller errichtet und andere Vorkehrungen für Frischhaltung des Fleisches getroffen werden. Die Viehtransporte auf den russischen Eisenbahnen sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden. Der Transport von Schweinen auf den Eisenbahnen und die Frage bezüglich der Eisenbahntarife für Viehtransport soll in einer Subcommission dieser Tage berathen werden.

In der Reichsbank sind in letzter Zeit zahlreiche Gesuche von Landschaften eingelaufen, unter der Verantwortung der Landschaft Credite zur Entwickelung des einen oder anderen Zweiges der Industrie, der Hausfleißindustrie und der Landwirthschaft zu eröffnen. Diese Gesuche sind, wie wir erfahren, von der Reichsbank sehr sympathisch aufgenommen, welche den Standpunkt vertritt, daß die Initiative von Seiten der Landschaften in derartigen Fragen äußerst wünschenswerth ist.

Die Seidenraupenfütterung in Buchara und Turkestan hat in diesem Jahre mit großem Ungemach zu kämpfen. Nach intensiver Hitze und Trockenheit, welche den Blattansatz begünstigte, traten heftige Regen und starkes Sinken der Temperatur ein, stellenweise Schnee und Nachtfröste, so daß die Fruchtbäume geschädigt wurden. An einigen Stellen sind ganze Anlagen der Raupe umgekommen. Wenn die Temperaturschwankungen noch länger anhalten, so droht der Coconernte ernstliche Gefahr.

Die Seidenzucht im Charkower Gouvernement wurde durch die vom Mitgliede des Moskauer Comitees der Seidenzucht v. Trentowius in Slawjansk angelegte Pflanzung bedeutend gefördert. Herr v. Trentowius beabsichtigt die Seidenzucht in großem Maßstabe zu betreiben und hat deshalb ein halbes Pfund Seidengrains von der Tifliser Seidenzuchtstation verschrieben.

Bremer Baumwollenbörse. In der Woche vom 11. Mai bis 18. Mai wurden zugeführt: 17426 Ballen nordamerikanische, 63 Ballen ostindische und — Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 17489 Ballen. Disponirt wurden 23190 Ballen nordamerikanische, 30 Ballen ostindische und — Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 23220 Ballen. Zum 18. Mai verblieb ein Vorrath von 331,743 Ballen, wovon 328,958 Ballen nordamerikanische, 967 Ballen ostindische und 1818 Ballen diverse Baumwolle. Die Tendenz ist fest.

Civilstands-Nachrichten.

Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz.

In der Zeit vom 13. Mai bis zum 19. Mai wurden getauft 7 Kinder und zwar 5 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 3 Personen, davon 2 männl. und — weibl. Erwachsene, 1 Knabe und — Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurden 2 Paar.

Aufgeboten wurden: Adolf Schach mit Marianna Brunke geb. Wolstein und Wilhelm Radke mit Emilie Feder.

Aus der evangelischen Gemeinde in Ozorkow.

In der Woche vom 12. Mai bis zum 18. Mai wurden getauft 5 Kinder.

Beerdigt wurden 3 Kinder und folgende erwachsene Personen: —

Aufgeboten wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Tomaschow.

In der Woche vom 12. Mai bis zum 18. Mai wurden getauft 3 Kinder.

Beerdigt wurden 3 Kinder und folgende erwachsene Personen: Marie Hennig 41 Jahre alt und Theodor Schwartzschultz 63 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Ferdinand Komann mit Emilie Lange, Gottlieb Grudzinski mit Bertha Horn und Hermann Otto Dobrantz mit Marie Olga Zähner.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantynow.

In der Woche vom 12. Mai bis zum 18. Mai wurden getauft — Kinder.

Beerdigt wurden 2 Kinder und folgende Erwachsene Personen; —

Aufgeboten wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.

In der Woche vom 12. Mai bis zum 18. Mai wurden getauft 5 Kinder.

Beerdigt wurden 2 Kinder und folgende Erwachsene Personen: Ludwig Anton 73 Jahre alt, Melida Tork geb. Lange 9 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: —

Fremden-Liste.

Hotel Victoria. Herren: Muklanowicz, Konrad und Ortwein aus Warschau, Openheim und Epstein aus Czenstochau, Rósiewicza us Nowo-Radomsk, Silberstrom aus Wilno, Witkowski aus Roshieny, Pluzanski aus Kunow und Kaufmann aus Lipno.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.

Lodz, den 21. Mai

Wetter: Schön.
Temperatur: Vormittags Uhr 10 Wärme
Mittags „ 15 „
Nachmittags „ 15 „
Barometer: 740 gestiegen.
Windrichtung: Süd-West.
Maximum 19 Wärme.
Minimum 9 „

Wetterprophezeihung für die nächsten Tage:
Regen und Gewitter.

Cours-Bericht.

Berlin, 21. Mai 1895.

Geld-Cours 100 Rubel **221.75.**
(Gestern 221 80.)

Ultimo **221.75.**
(Gestern 221.75.)

Warschau, 21. Mai 1895.

		(Gestern)
Berlin	45.55	45.62
London	9.28	9.30½
Paris	36.97	37.05
Wien	76 49	76 50

Warschauer Börse
vom 20. Mai.

Der Devisenmarkt weist schwache Umsätze auf. Die ausländischen Wechsel sind etwas billiger geworden Kurz Berlin wurde mit 45.47½ bis 45.55 umgesetzt. Francs auf Paris wurden zu 36.90 bis 36. 95 abgegeben. Offerirt wurden auf London zu 9.30 ½ und Wechsel auf Wien zu 76.50.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 8 Seiten.

Fahr-Plan

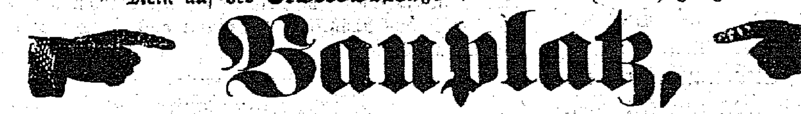
der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen

Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

	Stunden und Minuten.					
Ankunft der Züge in Lodz	3.10	9.35	11.05	4.15	8.46	11.05
Abf. der Züge v. Koluschki	2.07	8.32	10 17	3.12	7.43	10.17
„ Tomaschow	—	—	—	—	—	—
„ Bzin	—	—	—	7. 8	3.08	—
„ Iwangorod	—	—	—		—	—
„ Skierniewice	1.08	7.10	8.55	1.27	6.30	8.55
„ Alexandrowo	—	2.33	—	8.14	—	2.30
„ Bromb. via Alex.	—	12.32	—	5.50	—	9 45
„ Berlin via Alex.	—	7.29	—	11.53	—	11.17
„ Ruda Gus.	12.35	6 27	8.13	12.46	5.48	8.13
„ Warschau	11.50	5.20	7 00	11.50	4.55	7.00
„ Moskau	5.53	—	—	—	—	—
„ Petersburg	6.23	—	—	9.23	—	—
„ Petrokow	—	6.20	—	1. 6	6.02	8.00
„ Czenstochau	—	1.26	—	11.52	3.57	—
„ Zawiercie	—	12.29	—	10.22	2.26	—
„ Dombrowa	—	11.30	—	9.00	1.10	—
„ Sosnowice	—	11.10	—	8 50	12.50	—
„ Granica	—	11.30	—	9.10	1.10	
„ Wien	—	12.24	—	10.24	7.39	-
Abf. der Züge aus Lodz	12.40	6.25	6.55	1.10	5.50	8.00
Ank. der Züge in Koluschki	1.43	7.13	8 07	2.22	7.02	8 48
„ Tomaschow	—	—	—	—	—	
„ Bzin	—	—	2.03	10.11	—	—
„ Iwangorod	—	—		-	—	—
„ Skierniewice	4.50	8 25		[illegible]	8.11	10.05
„ Alexandrowo	—	3.20	-	9.37	—	3.58
„ Bromb. via Alex.	—	7.16	—	12.19	—	6 37
„ Berlin via Alex.	—	5.59	-	6.24	—	11.45
„ Ruda Gus.	5.23	9.05	—	4 36	8.52	10.45
„ Warschau	6.10	10. 0		[illegible]	10.00	12.00
„ Moskau	1.23	7 23	—	—	—	—
„ Petersburg	10.45	—	—	—	12.08	—
„ Petrokow	2.41	—	9.29	[illegible]	8.49	11.10
„ Czenstochau	4.27	—	12 00	6.09	11.20	—
„ Zawiercie	5.25	—	1 20	7.28	12.40	—
„ Dombrowa	6.16	—	2 26	9.00	1.36	—
„ Sosnowice	6.35	—	2 45	9.20	1.55	—
„ Granica	6.12	—	2.22	8.30	1.50	—
„ Wien	6.34	—	5.32	6 04	—	—

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Mein auf der Skwerowastraße unter Nr. 14 (1384b) gelegener



Bauplatz,

40×87 Ellen ist verkäuflich. 4254

Dittmar Manasse.

Gute Seidenweber

finden Beschäftigung bei M. Benzianowsky & Co., Grünestr. № 10. 4183

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrikauer Straße Nr. 601 (248).

Heute, Mittwoch, 22. Mai 1895:

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 38. Tobolsk'ischen Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sergeant** und der **Karlsbader Damen-Kapelle.**

Anfang 7 Uhr. **Entrée 20 Kop.**

NB. Gleichzeitig empfehle ich **kräftigen Mittagstisch** à 35 Kopeken, **Frühstück** à 20 Kop., sowie **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit, ferner **vorzüglich gepflegte Biere** und alle anderen in- u. ausländischen **Getränke.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

4264 **N. Michel.**

Das Mode-Magazin „Natalie“,

Petrikauer Straße Nr. 132, 1. Etage,

empfiehlt zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen sein reichhaltiges Lager von **Pariser Modellen** und **selbstangefertigter Hüte** nach neuester Pariser und Wiener Mode zu den billigsten Preisen, sowie verschiedene Pariser und Wiener **Confectionssachen.**

Bestellungen und Umfaconirungen werden in 24 Stunden ausgeführt.

Es wird gebeten, darauf zu achten, daß sich das Magazin „Natalie“

I. Etage,

im Hause Petrikauer Straße Nr. 132 befindet. 4176

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- ꝛc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens ꝛc. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten ꝛc. **1894 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue auf das eleganteste eingerichtete Kolonaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Anweisungen und Checks auf Zoppot erledigt in Warschau das Bankhaus **Stanisław Lesser.** Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

3691 **die Bade-Direktion.**

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Klientele von Lodz und Umgegend haben wir in **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 22,** im Hause des Herrn Bechtold eine 3975

Filiale unserer Warschauer Rectification

eröffnet, welche außer **Spirituosen, Oczyszczona, süßen Schnäpsen versch. Marken, Liqueuren** und **Rum** eigener Fabrikation auch alle **Weine,** ausländischen **Cognac,** kaukasischen **Cognac** der Gebr. Sogomonoff, sowie auch bessarabische Weine der Gebr. Synadino, auf Lager halten.

„FÜRS HAUS“

Wochenschrift für deutsche Hausfrauen.

Wöchentlich eine „**Unterhaltungsbeilage**“, alle 14 Tage eine „**Modenummer**“ und eine Beilage „**Fürs kleine Volk**“, sowie monatlich eine „**Musikbeilage**“ und ein „**Schnittmusterbogen**“.

Herausgegeben von **Clara von Studnitz zu Berlin.**

Abonnementspreis bei direkter Zusendung unter Kreuzband nach allen Ländern des Weltpostgebietes jährl. 4 Rubel.

Man bestelle sich ein Probeheft dieses gediegenen von hunderttausenden deutschen Frauen gelesenen und über die ganze Welt verbreiteten Blattes, welches die Geschäftsstelle von „**Fürs Haus**“ zu Berlin SW. (Germany) gratis u. franko an jede Adresse der Erde versendet. 3396

Eine Postkarte genügt.

Anzeigen, 1 Mark die 4spaltige Zeile, finden die weiteste Verbreitung.



3911

Fabrik-Etablissement,

unweit Lodz, **mit Dampfkraft,** Teich, Fluß, Quelle, Wohnhaus, besonders für **chemische Fabrik,** Appretur, Färberei, Wollwäscherei, Bleicherei und dergl. geeignet, sehr billig zu verkaufen.

Näheres bei **Dittmar Manasse.**

Straßen-Spritzen,

4001

Den Herren Hausbesitzern empfehlen wir unsere **standhaft gebauten Handspritzen,** die wir stets auf Lager halten.

R. Goretzki & Co.,

Telephon-Verbindung. Nikolajewska-Straße Nr. 83.

Einige

Tischlergesellen

finden sofort Beschäftigung Nikolajewska-Straße Nr. 78 neu. 4237

---

2 Zimmer und Küche, 1 gr. Zimmer u. Küche,

vom 1. Juli zu vermiethen Poludniowa-Straße Nr. 31 neu. 4253

Geübte Näherinnen, Schneiderin u. eine Wäschenähterin

finden sofort dauernde Arbeit. Dortselbst werden **Lehrmädchen** angenommen. Zawadzkastraße Nr. 26. 4138

Ein elegantes

unmöblirtes Zimmer

mit Balkon und Fenster zur Frontseite und besonderem Eingang, ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Zu erfragen Zawadzka-Straße Nr. 24, Wohnung Nr. 9. 4255

Ein Wechsel

über Rs. 50, unterschrieben von Carl Schwanz, an die Ordre von August Kopp, ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. 4260

Natalie Kopp.

Dr. L. Tannenbaum

practicirt im Sommer seit 13 Jahren im Badeorte 4243

CIECHOCINEK.

Verloren

ein **Sola-Wechsel** über Rs. 300, zahlbar am 14. August 1895, an die Ordre von Auguste Sommerfeld, acceptirt von Siegmund Reiter. Vor Ankauf wird gewarnt.

4245 **Auguste Sommerfeld.**

Ein neuerbautes, sehr gutes einträgliches

Geschäftslokal,

in guter Lage der Stadt, ist sofort zu vermiethen. Genaue Auskunft und Bedingungen beim Colonialwaarenhändler **Lewkowitz,** Neuer Ring Nr. 7, Haus Neufeld. 4261

Appretur-Meister,

älterer, tüchtiger Fachmann, mit Lodzer Waaren, auch Confektion und Kammgarn, gut eingearbeitet, würde sich verändern. Gefl. Offerten unter **S. K. 100** an die Exped. d. Blattes erbeten. 4238

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 15 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Мошеву Капалу, проживающему по Николевской ул. подъ № 13, на пополненіе квартирнаго налога, состоящаго изъ шкафа для одежды, оцѣненнаго въ 4 р. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Новаго Рынка, при Городской Ратушѣ. 4198

Гор. Лодзь, Мая 8 дня 1895 г.

За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.

Секвестраторъ: Грабицкій.

Zu einer seit längerer Zeit existirenden und sehr gut eingeführten Maschinen-Fabrik wird

ein Compagnon

mit Capital von 3—5000 Rubel **gesucht.**

Personen mit technischen Fachkenntnissen werden bevorzugt. Gefl. Offerten unter **A. Z. 180** an die Expedition der „Lodzer Zeitung“ erbeten. 4251

Израэль Гершъ Блюменталь

потерялъ свое свидѣтельство на свободное проживаніе въ гор. Лодзи: нашедшаго просятъ отдать таковое въ Магистратъ города Лодзи. 4262

Яковъ Конарскій

потерялъ свою легитимаціонную книжку, выданную войтомъ гмины Лышковице Ловическаго уѣзда; нашедшаго просятъ отдать таковую въ Магистратъ г. Лодзи. 4263

Гане Дзешендникъ

потеряла свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Староветъ.

Нашедшій благоволитъ представить таковой въ Магистратѣ г. Лодзи. 4244

---

3 halbverdeckte

Kutschwagen,

ein- und zweispännig, ganz neu, sind zu verkaufen bei 4129

L. Wölfle,

Zachodnia-Straße Nr. 22 neu.

Potrzebne zaraz:

staniczarki, spódniczarki i podręczne do magazynu, ul. Wschodnia Nr. 27, m. 3, 1-sze piętro. 4144

Eine neue englische

Rundmaschine

zur Verarbeitung von Schlingengarnen nebst dazu gehöriger **Spulmaschine,** ist preiswerth zu verkaufen. 4174

Josef Vogel, Warschau, **Elektoralna-Straße Nr. 23.**



Ein Wallach,

7jähriger Traber, Orlower Race, ein- und zweispännig, ist zu verkaufen, Zawadzka-Straße 1, zu erfragen beim Wächter. 3873



Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten **Bauarbeit, Stuckatur- u. Putzarbeiten,** Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft

von 3196

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussée, № 12.

Wichtig für Bauunternehmer, Bau- und Möbel-Tischler!

Nachdem wir unsere Fabrik bedeutend vergrößert und mit den neuesten und besten Tischlerei-Maschinen versehen haben, übernehmen wir das **Hobeln, Nuten u. Spunten von Fußbodenbrettern,** das Schneiden von Klötzen, Bohlen und Brettern auf Band- und Kreissägen, sowie das Fraisen, Kehlen und Stemmen sämmtlicher Tischlerarbeiten aus uns geliefertem Material zu zeitgemäßen Preisen. 4108

Heinrich Wyss & Comp.,

mechanische Drechslerei und Spulenfabrik,

Milschstraße 819h.

Für Bauzwecke

Rohcarbol

vorzüglichstes Conservirungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection offerirt billigst

Rudolf Scholz,

3148 Wodnastraße Nr. 916.

Station der Hann.-Altenbek. Bahn. Haltestelle des Eilzuges Berlin-Köln-Paris.

PYRMONT.

Saison 1. Mai — 1 October Frequenz: 13—14,000.

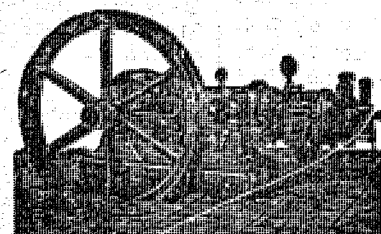
Stahl-, Sool- und Eisen-Moorbad.

Geschützte Lage zwischen meilenweit sich hinziehenden Laub- und Nadelholzwäldern in abwechslungsreicher **Berglandschaft.** Der großen Mannigfaltigkeit der Kurmittel entsprechen die Heilanzeigen: **Bleichsucht, Blutarmuth,** zögernde Reconvalescenz. **Frauenkrankheiten,** Neurasthenie, Neuralgien, Hysterie, Lähmungs- und Krampfformen. **Scrofulose,** chronische Herzleiden. Chronische Magen- und Darmcatarrhe, Nieren- und Blasenleiden. Nachkuren. Morgen-, Nachmittag- und Abend-Concerte, Theater, Bälle, Reunions, Rennen, freie Jagd und Fischerei. Lese- und Musikzimmer. Saison vom 1. **Mai** bis 1. October. Nähere Auskunft durch

3280 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

J. M. Grob & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Specialfabrik von Universal-Petroleum-Motoren



(nicht Benzin) stehender u. liegender Anordnung, in beliebiger Stärke. **Patente in allen Staaten.** Beste, billigste und einfachste Hilfsmaschine für jeden **Kraftbedarf,** sowie zur Bewegung von Land- und Wasserfahrzeugen. Ebenso auch

Gasmotoren

bewährter Construction.

Musterlager in:

Berlin, Hamburg, Wien, Paris, New-York etc.

Bootswerft:

Berlin-Rummelsburg. 2905

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen

b. Neufahrwasser-Danzig. 3980

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer Hermann Kulling od. d. dirig. Arzt Dr. med. Börsch.

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien, seit 1875 bestehend, bietet 1571

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen.

Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Das

Maler-Geschäft von Julian Stroiński,

Lodz, Skwerowa-Straße Nr. 16,

übernimmt sämmtliche ins Fach schlagende Arbeiten, wie: **Zimmer-Malereien, das Bestreichen von Front-Häusern mit Oelfarbe und Wasserton** ꝛc. und führt dieselben prompt und zu den billigsten Preisen aus. 4220

Hochachtungsvoll

J. Stroiński, Maler.

Eine falsche Märtyrerin.

(Schluß.)

Nach einem kurzen Aufenthalte in Braunschweig begab sie sich nach Italien. In Rom gab ihr der große Bankier Torlonia ein Fest auf dem Kapitol. Omptεda berichtet darüber: „Ihre Kleidung war auf einen einzigen Rock beschränkt, der unter dem Busen befestigt war, mit Ausschluß der Andeutung von Corset oder Aermeln. Ein im Winter flatternder Shawl genügte nicht, dieses Kostüm selbst in den Augen der wenig ängstlichen römischen Damen anständig erscheinen zu lassen." Von Rom begab sie sich nach Neapel, wo der König Joachim Murat ihr zu Ehren eine Reihe glänzender Feste veranstaltete. Hier in Neapel kam es zu einem heftigen Zerwürfniß zwischen der Prinzessin und ihrem englischen Gefolge. Der Grund war die Leidenschaft, welche die Prinzessin zu — ihrem neuen Kammerdiener empfand. Pregami, so hieß er, war aus Mailand gebürtig und wird als „eine Art Apollo von prächtiger, stolzer Erscheinung, über sechs Fuß hoch" geschildert, dessen „äußere Schönheit aller Welt auffiel". In der den 50ern nahen Prinzessin scheint der Johannistrieb mit aller Macht erwacht zu sein. Sie verheimlichte ihre skandalösen Beziehungen zu Pregami so wenig, daß sie bald an allen Orten von der anständigen Gesellschaft gemieden wurde und die Damen und Herren ihres Hofstaates ihre Entlassung nahmen. Wie bereits oben erwähnt, hatte Fritz von Ompteda den Auftrag erhalten, die Prinzessin in Italien zu überwachen. Er sollte Material sammeln, um sie des Ehebruchs zu überführen und somit die Scheidung zu ermöglichen. Diese Letztere herbeizuführen, schien dringend geboten. Georg III. konnte jeden Tag sterben und dann wäre die Maitresse des Ex-Friseurs Pregami Königin von England geworden. Der hannöversche Kabinetsminister Graf Münster, von dem Ompteda seine Instruktionen empfing, hatte aber noch ein besonderes Staats-Interesse an einer rechtsgiltigen Scheidung. Wenn die Prinzeß einen Sohn gebar, so wurde dieser nach dem Grundsatze: pater est quem nuptiae demonstrant, Thronerbe von Hannover, und das war keine erfreuliche Aussicht. Ompteda konnte seine Mission, auf welche wir hier nicht näher eingehen wollen, nicht erfüllen. Er erkannte von vornherein, daß es unmöglich wäre, die beiden, zur Scheidung erforderlichen „Zeugen de visu" zu beschaffen, denn in die Zimmer der Prinzessin einzudringen, dies Recht stand nur dem Gatten zu. Doch gelang es ihm, zu konstatiren, daß Pregami's Schlafgemach unmittelbar an das seiner Gebieterin stieß, zu welcher er allein Tag und Nacht freien Zutritt hatte, da sie vorgab, große Angst vor Briganten zu empfinden. Sie ernannte ihn zu ihrem Hofkapellmeister und nahm seine ganze Familie in ihren Dienst. Bald avancirte er zum Hauschef, saß bei großen Diners der Prinzessin gegenüber, er, der bisher bei Tisch bedient hatte, sie besuchte die Theater an seinem Arm, duzte ihn öffentlich — kurz, es war, als wollte sie der Welt jede Möglichkeit eines Zweifels an der Natur ihrer Beziehungen zu Pregami nehmen. Ihr Hofstaat setzte sich nun folgendermaßen zusammen: 1. Bartholomeo Pregami, Oberkammerherr. 2. Seine Mutter, mit dem offiziellen Titel: die Großmama. 3. Sein Bruder Luigi: Hofstallmeister. 4 Seine Schwester Gräfin (aus eigener Macht) Oldi, Hofdame. 5. Sein Vetter Francesco, Präfekt der Paläste. 6. Seine Schwester Faustine. 7. Noch ein junger Verwandter Martin, Page. Während des Winters 1816/17 unternahm die Prinzessin von Wales eine Reise nach Wien und Karlsruhe. Der badische Hof sandte ihr zur Begrüßung den Oberzeremonienmeister Baron Edelsheim an die Grenze. Als dieser, der „zeremoniellste und zierlichste aller Sterblichen", sich der Kutsche der Prinzessin näherte, um eine Ansprache zu halten, sah er keine Prinzessin, noch erhielt er eine Antwort. Plötzlich erblickte er die Gesuchte oben auf dem Bock „in einem Husaren-Kostüm, sehr schmutzigen Männerstiefeln und seidenen Beinkleidern, einer scharlachrothen, mit Goldtressen besetzten Jacke; das alles von einem hohen Tschako überragt. So zog die Prinzessin in die Stadt ein." —

Im August 1817 finden wir sie wieder in der Geburtsstadt Rossini's, Pesaro am Adriatischen Meer. Ihre finanzielle Lage war um diese Zeit eine sehr bedrängte, ihren Schmuck hatte sie schon bei römischen Bankiers verpfändet und nun griff sie, um die unersättliche Geldgier der Pregamischen Sippe zu befriedigen, zu einem Mittel, welches beweist, wie tief sie moralisch bereits gesunken war. Sie beanspruchte von den Testamentsvollstreckern ihres Bruders eine große Summe, welche sie ihm geliehen haben wollte. Die von ihr eingereichten Schuldscheine erwiesen sich jedoch bei näherer Prüfung als — Fälschungen, und zwar der plumpsten Art. Darauf erklärte sie, auf ihre Forderungen zu „verzichten."

Am 29. Januar 1820 starb Georg III. in geistiger Umnachtung. Karoline, welche sich in Rom befand, versuchte sofort, als „Königin von England und von Hannover" aufzutreten, doch verweigerte ihr die päpstliche Regierung die königlichen Ehren. Aeußerst gereizt und verbittert begab sie sich nach Frankreich. Hier bot ihr das englische Ministerium, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden, eine Jahresrente von einer Million Mark an, wenn sie England fern bleiben wollte. Sie schlug das Anerbieten aus. Ueber solche Thorheit empörte sich der brave Pergami und er verließ seine Herrin und Freundin zur selbigen Stunde.

Am 6. Juni 1820 landete die Königin in Dover und sofort bemächtigte sich die Oppositionspartei, die Whigs, ihrer Person und ihrer Sache, um sie gegen König und Regierung auszuspielen. Aus dieser Zeit stammt die Legende von der unschuldigen und mißhandelten Märtyrerin. Es wurden ihr endlose Ovationen gebracht, der Pöbel zog ihren Wagen mit Händen durch die Straßen, wo sie sich zeigte. Dem gegenüber mußte die Krone Stellung nehmen. Lord Liverpool brachte im Oberhause eine Bill ein, kraft der Karoline ihrer Rechte als Königin verlustig erklärt und ihre Ehe geschieden werden sollte. Der Gang, den nun die angestellte Untersuchung nahm, führte indessen nicht zu dem erstrebten Ziele, hauptsächlich infolge der Machenschaften des Vertheidigers der Königin, Brougham. Die Königin ging also als Siegerin aus dem Streite hervor, doch war ihre Frauenehre durch die Zeugenaussagen derart kompromittirt worden, daß sich zunächst die Damen der Whigpartei von ihr zurückzogen und sie bald wieder von Allen gemieden wurde.

Diese Aufregungen erschütterten ihre durch ein chronisches Leberleiden schon lange schwankende Gesundheit. An Körper und Seele gebrochen, schleppte sie sich noch bis in das Jahr 1821. Am 19 Juli 1821 ließ sich Georg IV. in der Westminster-Abtei krönen. Karoline forderte ihren Platz neben ihm. Sie erhielt einen kurzen, ablehnenden Bescheid. Trotzdem erschien sie schon früh Morgens vor der Kirche und verlangte an den verschiedenen Eingängen Zutritt. Ueberall wurde sie zurückgewiesen. Weinend fuhr sie von dannen, von der Menge gleichgiltig begafft.

Diese letzte Kränkung gab ihr den Todesstoß. Sie starb am 17. August 1821 in Brandenburgh-House und wurde, ihrem Wunsche gemäß, in der Welfengruft des alten Domes in Braunschweig beigesetzt.

Die Hofjournale meldeten als Todesursache: Gastrische Störung, die Blätter der Opposition: Gebrochenes Herz.

Ihr einziges Kind, ihre Tochter Charlotte, war der Mutter im Tode vorangegangen. Sie war 1816 die Gemahlin des Prinzen Leopold von Koburg, des späteren ersten Königs der Belgier, geworden und starb nach einjähriger glücklicher Ehe 1817 bei der Geburt eines todten Knaben.

Sie äußerte einst über ihre Mutter zu Stockmar: „Meine Mutter ist schlecht, aber sie wäre nicht so schlecht, wenn mein Vater nicht noch viel schlechter wäre."

Und diesen „mildernden Umstand" kann man der unglücklichen Karoline auch vor dem Richterstuhle der Geschichte zubilligen.

S. Carpin.
(Kleines Journal.)

Joseph Herzenberg

23. Petrikauer Strasse 23.

empfiehlt wiederum eingetroffene

Neuheiten

in: Crêpe gaufré, Mohairs, Zephirs, Mousseline de laine, Crêpons, Batisten etc. 3721

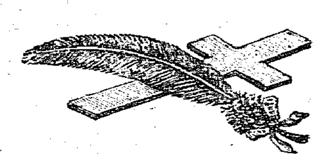
Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Tonn,

sagen wir Allen, welche dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, insbesondere aber Herrn Pastor Schmidt für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den Herren Trägern, unseren herzlichsten Dank.

4242 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**



Am 20. dfs. Mts., früh, um 2 Uhr, entschlief nach langen schweren Leiden, unser lieber Gatte, Vater und Onkel

Karl Friedrich Krieger

im 70. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Petrikauer-Straße Nr. 163 neu, aus statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten eingeladen werden. 4233

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen



Lodzer Männergesangverein.

Donnerstag, den 23. Mai 1895:

Gemeinsamer Ausflug der Mitglieder nebst deren Familien per Extrazug nach dem Koluschki'er Walde. Abfahrt pünktl. 1½ Uhr Mittags v. Bahnhof.

Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf den kommenden Sonntag verlegt. Definitiven Bescheid über das eventuelle Stattfinden des Ausfluges erhält man auf Anfrage Donnerstag Vormittag im Hotel Manteuffel und im Comptoir des Herrn C. W. Gehlig (Wólka).

4200 **Der Vorstand.**



Die

Detail-Niederlage „Łagiewniki"

an der Petrikauer Straße Nr. 69, im Hause H. N. Epstein,

empfiehlt in allen Gattungen:

Spirituosen, süße Schnäpse, Liquere, Arrac,

2c. 2c. eigener Erzeugnisse, sowie 4204

in- und ausländische Weine und Cognacs

renommirter ausländischer Firmen.

Ein routinirter Buchhalter und gewandter Korrespondent

in polnischer und deutscher Sprache, mit 18jähriger Praxis in bedeutenden Fabrikanstalten, z. Z. seit 12 Jahren an einer Stelle thätig, mit besten Zeugnissen und Referenzen versehen, wünscht aus Familien-Rücksichten baldmöglichst anderweitige Stellung in Lodz oder auch in einem Fabrikgeschäft in westlichen Gouvernements Polens. — Gefl. Offerten unter **W. W I.** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 4 22

Vorschuss-Kasse Lodzer Industrieller.

Donnerstag, den 30. Mai a. c., um 6 Uhr Nachm.

Repräsentanten-Versammlung.

Tagesordnung: 4207

a) Erhöhung des Credits in der Reichsbank.
b) Neuwahl von Comitée-Mitgliedern an Stelle Ausscheidender.
c) Statuten der Beamten-, Spar- und Unterstützungs-Casse.

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich



ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle **Damen-Hüte** nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

3414 **Petrikauer-Straße Nro. 16, 1. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscou".**

Ein Laden mit Wohnung

ist per 1. Juli zu vermiethen. Näheres in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilge zu erfragen. 4177

Hierdurch theile ich meinen geehrten Kunden mit, daß Herr **Karl Splies** am 1. Mai aus meinem Geschäfte ausgetreten ist, und daß ich bis auf Weiteres das Geschäft unter eigenem Namen weiterführe. 4179

Achtungsvoll
Johann Winter,
Bau- und Maschinen-Schlosserei.

Waldschlößchen am Stadtwalde.

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Chodkowski.** 4257

An Sonn- und Feiertagen:

Früh- und Nachmittags-Concert.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

W. Herbe, Restaurateur.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
Zuckmantel (Oesterr. Schlesien).

Eigenth. u. ärztl. Leiter: **Dr. Ludwig Schweinburg,** langj. I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien Kaltenleutgeben. Anstalt für physikalische Heilmethoden. Hydrotherapie (auf wissenschaftlicher Grundlage). Schwedische Heilgymnastik. Massage. Elektrotherapie (Galvanisation, Faradisation, Franklinisation). Elektrisches Zweizellenbad nach Prof Gärtner. Diät, Terraincuren. — Herrliche Lage mitten in Nadelholzwäldern. Kräftige, ozonreiche, staubfreie Hochgebirge- und Waldluft. Aufmerksame, streng individualisirende ärztliche Behandlung, vorzügliche Verpflegung. Eisenbahnroute: Lodz—Koluszki Sosnowice—Kattowitz—Cosel—Deutsch-Wette—Ziegenhals (von hier eine Stunde per Wagen zur Anstalt) Ausführliche, illustrirte

3816 Prospecte franco und gratis.

Zwei gebrauchte

Waschmaschinen und zwei Walken

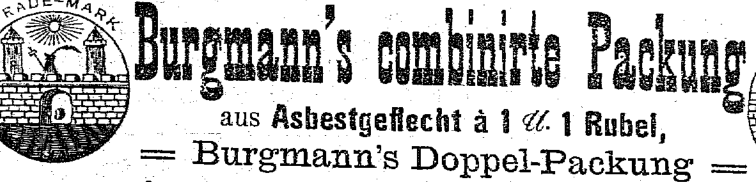
werden zu kaufen gesucht. Adressen unter **K. K 12.** in die Exped. d. Bl. niederzulegen. 4180

Ein tüchtiger und zuverlässiger

Gelbgießer,

sowie einige **Former** werden bei hohem Lohn per sofort gesucht. 4169

Nähere Auskunft ertheilt die **Buchhandlung von Reinhold Horn,** Glówna-Straße Nr 8



Burgmann's combinirte Packung

aus **Asbestgeflecht à 1 ℔. 1 Rubel,**

= Burgmann's Doppel-Packung =

aus bestem italienischen Hanfgeflecht à 1 ℔. 80 Kop.,

vollständig imprägnirt mit Burgmann's Präparat, ist das beste

Verpackungsmaterial zum **Liedern** von **Stopfbuchsen an Dampfmaschinen.** 3782

Alleinverkauf: G. Rank, Dlugastrasse 64, Lodz.

Ein gedeckter Furgon,

fast neu, auf Federn, in sehr gutem Zustande, zum Waaren-Versandt in der Stadt, ist preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfragen bei der Administration der Güter und Rectificaiton „Łagiewniki", Widzewskastr. Nr. 64.

Furgon kryty, prawie nowy, na ressorach, do sprzedania w kantorze Łagiewniki, Widzewska 64. 4205

Gestohlen

wurden in Lodz am 3./15 Mai d. J. 4 Wechsel-Blanquets und zwar: über Rs. 1000, 500, 300 und 200, versehen mit unseren Unterschriften auf der Rückseite in blanko Indem wir vor Ankauf der Wechsel warnen, erklären wir dieselben als ungültig und erwähnen, daß diejenigen, welche solche ausgefüllt und in Cours gesetzt haben, sich gerichtlich laut § 1160 des Straf-Codexes zu verantworten haben werden.

Franciszek Maternicki, Emerit.
4170 **Józef Leopold,** Gutsbesitzer.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Fabriks-Comptoir einen



Lehrling

aus achtbarer Familie, welcher die Landessprachen beherrscht und eine gute Handschrift besitzt.

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Otto Goldammer,
4140 vormals **Carl Söderström.**

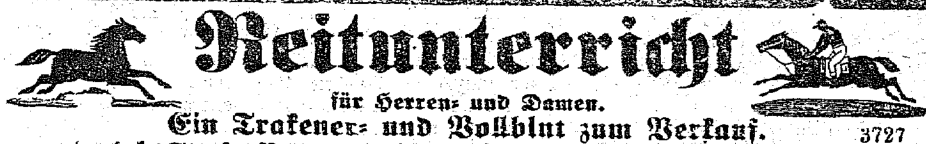
Eine Partie gebrauchter, aber gut erhaltener



Fenster und Thüren

stehen preiswerth zum Verkauf in der 4142

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Otto Goldammer,
vormals **Carl Söderström.**



Reitunterricht

für Herren- und Damen.

Ein Trakener- und Vollblut zum Verkauf. 3727

...ńska-Straße Nr. 815c, Reitschule

Kintzel.

Eine

Wohnung,

in einem besseren Hause, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, in der Bell-Etage, ist vom 1. Juli d. Jahres ab, zu vermiethen.

Näheres beim Eigenthümer in der St. Annen-Straße Nr. 11. 3923

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern und Küche in der 2. Etage im Fronthause, mit Wasserleitung, geeignet auch für Geschäftslokal im Hause **Petrikauer Straße Nr. 255/18** vom 1. Juli cr. zu vermiethen; auch sind dort zwei Wohnungen à 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 4073

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur: Collegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.